

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Mission Ernroth.

B u d a p e s t, 4. September.

Wo liegt die Wahrheit? Bis gestern haben die verschiedensten Blätter Nachrichten über die Annäherung zwischen Rußland und Deutschland verbreitet, eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren wurde als ausgemachte Sache bezeichnet und, was das Wichtigste wäre, vom Fürsten Bismarck wurde behauptet, er habe über Ersuchen der Pforte bereits die Vermittlung zu Gunsten der vielbesprochenen Mission Ernroth übernommen. Die jüngsten Nachrichten aber lauten nicht nur viel unbestimmter, sondern lassen auf ein totales Mißlingen der deutschen Bestrebungen, den Czaren von seinem Deutschenhass oder wenigstens von der panslawistischen angeregten Idee einer Allianz mit Frankreich abzubringen, schließen. Von einer Entrevue der beiden Kaiser wird nicht mehr gesprochen, wohl aber bringt die „Kölnische Ztg.“ einen elegischen Artikel über die Halsstarrigkeit der russischen Machthaber, welche sich allen Liebesdiensten Deutschlands gegenüber undankbar und unempfindlich zeigen und überhaupt ganz enorm unerfüllbare Wünsche hegen. „Verlorene Liebesmüh!“ seufzt das wohlinformierte rheinische Blatt, und erinnert sich plötzlich wieder der Freundschaft mit Oesterreich, welche durch die Unterstützung der russischen Forderungen hinsichtlich der bulgarischen Frage denn doch einen Stoß erleiden könnte. Es ist jetzt müßig, die Eventualität einer wirklichen russisch-deutschen Entente zu besprechen; im besten Falle hätten wir daraus keinen Vortheil gezogen. Daß Ähnliches aber angestrebt wurde, unterliegt keinem Zweifel. Ganz plötzlich hatte der russisch-deutsche Preßkrieg aufgehört, ohne daß etwas geschehen wäre, was diese Aenderung hätte erklären können, denn die Beschwerdegründe, welche man hüben und drüben gegen einander angeführt hatte, blieben sammt und sonders in Kraft.

Und nun bricht wieder der Groll der deutschen Offiziosen gegen den Czaren und seine Berater los. Von der Stettiner Kaiser-Begegnung ist keine Rede mehr und das Organ des russischen auswärtigen Amtes, der Brüsseler „Nord“, debütiert mit einem überraschenden Artikel, welcher nichts weniger besagt, als daß ja eigentlich selbst eine Unterstützung des russischen Vorschlages in der bulgarischen Frage kein so großer Dienst wäre, als daß man denselben für geeignet halten könnte, Rußland enger an Deutschland zu knüpfen. Das erwähnte Blatt leugnet nämlich, daß überhaupt die Rede davon wäre, einen russischen General nach Sophia zu schicken. Wovon war denn dann überhaupt die Rede? Was soll denn in diesem Falle der Vorschlag über die Mission Ernroth bedeuten? Sollen denn die türkischen Staatsmänner die sonst so deutliche Petersburger Sprache so grundfalsch verstanden haben, daß sie eine russische Diktatur à la Kaulbars meinten, während der „Nord“ jetzt nur mehr von dem Wunsche der Petersburger Regierung spricht, die Pforte möge in Bulgarien den „gesetzlichen Zustand“ wieder herstellen!

Aus diesen dunklen Andeutungen der russischen Quelle geht nur so viel klar und deutlich hervor, daß General Ernroth vorläufig weder an der Spitze eines russischen, noch in Begleitung eines türkischen Armeekorps, noch überhaupt bulgarischen Boden betreten wird, was dem Fürsten Ferdinand und seinen Ministern jedenfalls zur beruhigenden Kenntniß dienen dürfte. In Sophia wurden, unbekümmert um den zwischen den Signatarmächten eingeleiteten Ideenaustausch, die Neuwahlen für die Sobranje ausgeschrieben und der Belagerungszustand aufgehoben, womit augenscheinlich ein sichtbares Zeichen davon gegeben werden soll, daß sich in Bulgarien die inneren Zustände in befriedigender Weise konsolidiren. Die feste, sichere Haltung der

bulgarischen Regierung dürfte bewirken, daß man sich nicht leichterdings zu gewaltsamen Einschreiten von welcher Seite immer entschließen wird, wohl wissend, daß ein übereilter Schritt unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte.

Ob unter solchen Umständen Fürst Bismarck mit der ihm angebotenen Vermittlung rasch zu einem Ziele gelangen werde, ist eine Frage, welche sich bei dem heutigen Stande der Dinge schwer beantworten läßt. Das Wiener auswärtige Amt scheint die Taktik des Zwartens auch weiter befolgen zu wollen. Die Wiener Offiziosen hüllen sich in Schweigen und begnügen sich, wie es heute die „Presse“ thut, alle Angaben über zustimmende oder ablehnende Aeußerungen der einen oder der anderen Regierung betreffs der Mission Ernroth als zum Wenigsten „verrührt“ zu bezeichnen. — „Die allgemeine Konstellation in Europa ist eine derartige, daß die maßgebenden Kabinete kaum geneigt sein dürften, die Bulgaren in Allem und Jedem gewähren zu lassen auf die Gefahr hin, daß deren häusliche Wirren eine Gluth anfachen, die auch den anderwärts angehäuften Brandstoff entzündend könnte. Aus dem gleichen Grunde dürfte aber auch der russische Vorschlag, wenn er Gegenstand des Ideenaustausches zwischen den Kabinetten geworden, einer sehr vorsichtigen Behandlung begegnen.“ — Diese Aeußerung des offiziellen österreichischen Blattes ist gleichfalls eine „sehr vorsichtige Behandlung“ des heiklen Gegenstandes, aus welcher aber schwer Jemand klug werden kann. Wenn in Bulgarien nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dürfte in der nächsten Zeit kein entscheidender diplomatischer Schritt zu gewärtigen sein und Fürst Ferdinand Zeit gewinnen, seine unter so mißlichen Verhältnissen angetretene Herrschaft zu befestigen.

B u d a p e s t, 4. September.

§ Mit Bezug auf eine Aeußerung der „Nowosti“, betreffend die Nothwendigkeit des französischen russischen Einvernehmens gegenüber dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisse, bemerkt das offiziöse „Fremdenblatt“:

Mit den Zukunftssträumen der „Nowosti“ sich hier zu befassen, wäre gewiß eine undankbare Aufgabe, und auch der aus dem Artikel der „Nowosti“ hervorstömende Deutschenhass ist nichts, was uns befremden könnte. Ueberracht dagegen und zwar in sehr angenehmer Weise sind wir von der Erkenntniß der „Nowosti“, daß das österreichisch-deutsche Bündniß ein ebenso mächtiger als unveränderlicher Faktor ist. In der That haben die „Nowosti“ vollkommen Recht, wenn sie ausrufen: „Es wäre gänzlich überflüssig, sich mit der Möglichkeit eines Antagonismus zwischen Oesterreich und Deutschland zu befassen.“ Diese Mühe können sich die russischen Organe sparen und ebenso alle Anderen, welche bei jeder Phase der Orientfrage das deutsch-österreichische Bündniß einer neuen Prüfung unterziehen möchten, ohne zu bedenken, daß die Ereignisse der letzten Jahre wohl jeden ernsthaften Politiker hier wie im deutschen Reiche von der Natur des Bundes überzeugt haben, welcher seine Grundlage in beiderseitigem, gleichen Vortheile und in der dauerhaften Identität der Interessen gefunden und nicht erst bei jeder Augenblicksphase irgend einer Frage seine Probe zu bestehen hat. Wenn die verschiedenen Zweifler sehen werden, wie tief diese Ueberzeugung selbst in Petersburg Wurzeln geschlagen hat, werden wohl auch sie zu einer besseren Einsicht und zu einer ausreihigen Beruhigung gelangen.

§ Der Universitätsprofessor Dr. Jul. Lánzly veröffentlicht im „Nemzet“ den wesentlichen Inhalt eines auf die österreichische Nationalitätenfrage bezüglichen Gespräches, welches er jüngst mit Adolf Fischhof gepflogen. Der greise österreichische Publizist und Politiker, welcher schon seit längerer Zeit in das politische Treiben nicht mehr unmittelbar eingreift, verfocht in jenem Gespräch die Ansicht, daß die Nationalitätenfrage in Oesterreich schließlich doch nach dem Prinzip der Gleichberechtigung eine befriedigende Lösung finden werde. Der jetzige Kampf zwischen Deutschen und Slaven in Oesterreich basire nicht auf staatsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten und berühre das föderalistische Prinzip nicht. Er hält das Zustandekommen eines tschechischen Generallandtages nicht für denkbar, die

Brazakische Sprachenverordnung gehe wohl zu weit, doch stimme sie mit einer ähnlichen Verordnung, welche Schmerling 1863 zu Gunsten der deutschen Sprache in Siebenbürgen erließ, überein. Wegen der Mehrsprachigkeit in der Rechtspflege werde Oesterreich nicht auseinanderfallen, man müsse Allen den Gebrauch der Muttersprache gestatten und eine hinreichende Zahl von Uebersetzern anstellen. An den Panslawismus glaubt Fischhof nicht; die Slaven würden schon wegen des Unterschiedes der Religion nie eine geschlossene Einheit bilden. Schließlich kam auch noch das bekannte Auftreten Ludwig Mozcsány's zur Sprache und da meinte Fischhof, die Ungarn seien stets übertrieben empfindlich, sobald man versucht, die Nationalitätenfrage ernstlich zu verhandeln.

Ausland.

B u d a p e s t, 4. September.

Bulgarien und die Mission Ernroth.

Ein Aufsehen erregender — telegraphisch bereits kurz skizzirter — Artikel des russischen „Nord“ behauptet, die Versuche der österreichischen Blätter, die Gefügigkeit des Unternehmens des Prinzen von Koburg nachzuweisen, seien gefährlich. Rußland werde nicht seine Kaltblütigkeit verlieren. Höge es das Schwert, so würde dies nur um einer ernsteren Sache willen geschehen, als einen jungen Abenteuerer zur Vernunft zurückzuführen. Aber Rußland werde niemals die Doktrin acceptiren, wonach es allein an den Berliner Vertrag gebunden wäre, während Andere dessen Stipulationen wenden. Es sei nicht die Rede davon, einen Generalissimus nach Bulgarien zu schicken, höchstens einen Delegirten, sobald es der Fürstengelungen sein wird, in dem Fürstenthum den gesetzlichen Zustand herzustellen. Die Abberufung des deutschen und französischen Konsuls beweise, daß der Prinz von Koburg aller moralischen Unterstützung von Außen beraubt sei. Die übrigen Konsule seien mit dem Prinzen bloß in nichtpolitischen Dingen in Verbindung geblieben. Die Uebereinstimmung der Mächte sei kein leeres Wort, aber die Schwierigkeit liege in dem Mangel eines materiellen Mittels, um auf den Lauf der Ereignisse einzuwirken. — Nach diesen Ausführungen des russischen Offiziosus wäre daher die Mission Ernroth nicht so imminent, wie man geglaubt.

Der „Temps“ erblickt im Heraustreten Rußlands aus der Reserve ein Symptom der Annäherung an Deutschland und spricht die Befürchtung aus, daß angesichts des voraussichtlichen energischen Widerstandes der Bulgaren gegen eine bewaffnete Intervention die ersten Flintenschüsse den Orientbrand anfachen könnten, den Europa vor zwei Jahren so mühevoll erstickte.

Im Uebrigen liegen an Nachrichten aus Bulgarien noch die folgenden vor: Der Belagerungszustand wird am 26. August (a. St.) aufgehoben, und die Wahlen werden für den 27. September (a. St.) ausgeschrieben. Die hierauf bezüglichen Akte sind bereits vom Fürsten unterschrieben. Der bisherige Kriegsminister Major Petroff wurde zum Kommandanten der 3. und 4. Infanterie ernannt. In Folge einer Anordnung des Fürsten werden Telegramme nicht mehr censurirt. — Die „Börsen-Zeitung“ berichtet aus Bukarest von erneuter Mührigkeit der bulgarischen Emigration in Rumänien und Südrußland. Die Mehrzahl der Emigranten habe sich donaufwärts begeben, und man vermüthe baldige neue Unternehmungen gegen die bulgarische Regierung. — Dem „Pungolo“ zufolge hat der italienische Konsul in Sophia dem Fürsten Ferdinand einen offiziellen Besuch abgestattet.

Zur Tagesgeschichte.

Die Zweifel, daß es zu einer deutsch-russischen Monarchen-Zusammenkunft kommen werde, mehren sich. So telegraphirt man aus Petersburg, daß dort in Kreisen, welche mit dem auswärtigen Amte Fühlung haben, die Nachricht von der in Stettin bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander als unrichtig bezeichnet wird.

Der Berliner „Kriegsanzeiger“ schreibt, Kaiser Wilhelm habe noch an den Folgen des Ausgleitens zu leiden und sei durch örtliche Schmerzen am Ellbogen und an der Hüfte in der Kastruhe beeinträchtigt worden. Der Kaiser habe daher zu seinem großen Leidwesen die Reise nach Königsberg aufgeben müssen. Graf Moltke war inzwischen bereits in Berlin eingetroffen, um im Gefolge des Kaisers nach Königsberg zu reisen.

Depeschen aus Toulouse bezeichnen die Mobilmachung bis jetzt als vollständig gelungen. Die Mitwirkung der Civil-Elemente werde in der Armee sehr geschätzt, es herrscht zwischen Militär und Civil völlige Eintracht. Nur bei der Requisition der Pferde sei man einem gewissen Widerstande bei den Besitzern von Luxusperden begegnet. In der Umgegend von Toulouse zahlten die Pferdebesitzer lieber Strafe. Gestern traf das 4. Infanterie-Regiment von Carcassonne ein. Das 11. Infanterie-Regiment verläßt morgen Montauban.

Trotz des Dementis der „Rölnischen Zeitung“ halten eingeweihte Berliner Kreise die Nachricht vom Garen-Intentat aufrecht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Wetterbericht. Wir hatten heute wieder heiteres und heißes Wetter; das Thermometer zeigte Morgens 15 Gr. N., Nachmittags 26 Gr. N. Das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen. Die Depression (756-758) ist im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (765-766) im östlichen und südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei südlichen und nördlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist meist ruhig, heiter, trocken, im Nordwesten mitunter bewölkt. Nach der hiesigen Wetterkarte ist im Osten heiteres, im Westen veränderliches Wetter, hier und da mit Regen zu erwarten.

* Ernennungen. Der Unterrichtsminister hat bei der Budapester Universitätsbibliothek ernannt: Dr. Alex. Máté zum künftigen ersten Klasse, Karl Rudora zum Offizial erster Klasse, Dr. Ludwig Szádeczky zum Offizial zweiter Klasse, Dr. David Ungyal zum Offizial dritter Klasse, Ludwig Pádly zum Offizial vierter Klasse. — Der Justizminister ernannte zu Notären: Johann Nagel am Budapester, Eugen Varga am Künstlergerichtshof. — Der Justizminister hat den Notar am Budapester Handels- und Wechselgericht Dr. Moriz Pap zum Budapester königl. Gerichtshof ernannt.

* Prädikatsverleihung. Se. Majestät hat dem Künstler-Großhändler und Grundbesitzer Adolf Engel das Prädikat „János“ verliehen.

* Kronprinzessin Stephanie in Paris. Wir lesen in Pariser Blättern:

Die Kronprinzessin langte um halb 7 Uhr Früh in der französischen Hauptstadt an. Die Erzherzogin wahrte unter dem Namen einer Gräfin von Lacroix das strengste Inognito. Zu ihrem Empfange waren in Vertretung des Botschafters Graf Hoyos-Sprengstein der erste Botschaftssekretär Graf Zichy v. Bazonked, ferner Baron Beyens, bevollmächtigter Minister in Belgien, und das gesamte Botschaftspersonal am Bahnhofe erschienen. Die Kronprinzessin unterhielt sich, nachdem sie den Zug verlassen, ungefähr eine Viertelstunde mit den zu ihrer Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten. Das geschmackvolle graue Kleid und ein mit weißen und grauen Federn gepuztes Hüthenkleiden sie zum Entzücken. Sie machte mit ihrem beseligenden Lächeln, mit ihrem klaren, offenen Blick, mit ihrer harmonischen Stimme, mit der Lieblichkeit ihrer hohen und geschmeidigen Gestalt auf alle Anwesenden einen wunderbaren, unvergesslichen Eindruck. Sie stieg im „Hotel Bristol“ ab, wo für sie und ihr Gefolge zwei Stockwerke bereit gehalten wurden. Nach dem Dejeuner, welchem die Kronprinzessin den Grafen und die Gräfin Zichy und den Baron Beyens bezog, machte Ihre Hoheit eine Ausfahrt und besuchte mehrere große Handlungshäuser, wo sie zahlreiche Einkäufe machte. Die Kronprinzessin wurde nirgends erkannt. Nachmittags machte sie einen Spaziergang im Bois, wonach sie sich in das Theatre Francaise begab.

* Abschiedsbanket. Aus Anlaß der Ernennung des Oberstaatsanwalts-Substituten Ed. Szeffert zum Kurialrichter versammelten sich die Mitglieder der Oberstaatsanwaltschaft, der Staatsanwaltschaften des Budapester kön. Gerichtshofes und des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk heute Abends im „Hotel Frohner“ zu einem gemüthlichen Abschiedsbanket. Während des Bankets nahm Oberstaatsanwalt Szirmai in einer längeren Rede Abschied von seinem langjährigen Mitarbeiter, worauf der Gefeierte in bewegten Worten dankte. Es toastirten noch Franz Székely auf den Oberstaatsanwalt, Julius Lassics auf die Pflege der liberalen und humanen Traditionen der ungarischen Staatsanwaltschaft, Dr. Havas auf Dr. Székely, Szirmai auf Lassics und Andere.

* Der Gzar in Fredensborg. Wir haben gestern eine Schilderung über den Fredensborger Aufenthalt des Czaren reproduziert, welche an Unheimlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Heute veröffentlicht die „W. Allg. Ztg.“ ein Feuilleton über denselben Gegenstand, welches der erwähnten Schilderung diametral entgegengesetzt ist. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz Folgendes:

Ich sah den vielbeherrschten Selbstherrscher vorüberziehen; er trug so etwas wie die dänische Generalsuniform und hielt dankend den souveränen Zeigefinger an den Zweispitz; neben ihm, im Fond des Wagens, saß, von dem martialischen Schwiegerjohn nahezu er-

drückt, König Christian, der Dänen schlichter Landesvater in russischer Uniform mit dem unanfechtlichen schilddolten Käppchen bedeckt, das sich auf dem Haupte eines muthwilligen Kriegers ganz gut ausnehmen mag, das aber den friedlichen Dänenkönig wie eine Meistemücke kleidete. Es soll, heißt es doch, den Czaren auch nach dem inoffensiven Dänemark ein Schock Detektivs begleiten; doch scheint es, daß die Meistemücke zu diesem Zwecke hinausgeworfenes Geld sind. Niemand legt dem Czaren auf seinem Wege von Kopenhagen nach Fredensborg auch nur das Geringste, nicht einmal eine Bombe in den Weg, und der zu Hause so menichenhüchliche Nachthaber geht in Dänemark so sicher und sorglos umher, als wäre Sibirien eine Sommerfrische und der Galgen ein Turngeräth. Ich habe mir Fredensborg, das in diesen Tagen unter einer Unzahl anderer Firnislichkeiten auch den Czaren beherbergt, angesehen, und es dürfte namentlich die Nihilisten zu hören interessieren, daß das Schloß, in welchem der Kaiser von Rußland derzeit wohnt, mit einem einfachen Dietrich geöffnet werden kann. Die beiden Sommerresidenzen der dänischen königlichen Familie thun sich einzig durch ihre Unähnlichkeit hervor. Schloß Bernstorff bei Kopenhagen, der gewöhnliche Sommeritz der königlichen Familie, ist ein einstöckiges, schmuckloses Haus, als dessen Eigenthümer zu gelten ein Wiener Fleischhauer sich schämen würde. Vor der Front des viergesenkigen, spießbürgerlich weißgetünchten Gebäudes schreiten zwei dunkelblaue, von schwarzen Varenmützen überdachte Gardisten; in Haltung und Mienen der beiden Gestalten drückt sich ein hoher Grad von Sorglosigkeit aus, die wohl in der dortzulande als felsenfest geltenden Sicherheit des monarchischen Prinzips ihren Grund hat. Auf Schloß Bernstorff sollte ursprünglich der siebzehnte Geburtstag der Königin, der in diesen September fällt, gefeiert werden, und hier sollte sich denn auch die patriarchalisch weit ausgreifende Familie des Königshauses, die ja ihre Schöpfung bis Petersburg, London, Wien und Athen getrieben, versammeln; doch erwies sich Schloß Bernstorff einer solchen umfassenden Gastfreundschaft nicht gewachsen, und die Königin mußte ihrem Schwiegerjohn auf dem russischen Thron, der im elterlichen Hause seiner Gattin gern schlicht bürgerlich lebt und der am liebsten auf Schloß Bernstorff seinen Herrscherurlaub verbracht hätte, zu wissen thun, daß sie da ihn und seiner Frau nur ein einziges Zimmer geben könnte. Aus diesem Grunde mußte für die Tage des Familienfestes Schloß Fredensborg als Séjour in Aussicht genommen werden. Fredensborg weist ganz ungleich mehr Ubikationen auf als Bernstorff. Dem kleinlichen Haupttrakt des Schloßes sind mit der Zeit zwei lange Flügel angewachsen, die in zahlreiche, freilich meist kajütenartig enge Räume abgetheilt sind. Es läßt sich kaum etwas weniger Majestätisches denken, als diese weißangestrichene Holzstiege, die belegt mit einem an so manchen Stellen den Sparriem der Hausfrau verathenden Teppich, zum ersten Stock hinaufführt; auf den engen Gang münden in hotelmäßiger Reihung sauber eingerichtete, aber die ängstliche Ausnützung des knapp bemessenen Raumes bekundende Kabinette; das sind die Gemächer der unterschiedlichen russischen, englischen und griechischen Hofdamen; aus jeder dynastischen Weltgegend wurden für den Dienst in Fredensborg bloß je zwei mobilisirt und die hofartigen unter den Damen mögen ein „Schonferl“ gemacht haben, als sie ihre respektiven Zellen, deren Thüren gegenwärtig den Namen der betreffenden Dame auf einem Täfelchen zeigen, angewiesen erhielten. Der König hat als Hausherr relativ den weitesten Wohnraum für sich behalten. Er verfügt über ein Vorzimmer, ein Audienz- und ein Arbeitszimmer. Im Audienzzimmer liegt unter dem Tische das blühende Fell eines Eisbären, der seinerzeit die Zierde seines Geschlechtes gewesen sein mag. Im Arbeitszimmer König Christian's fiel mir ein Detail im Arrangement auf. Eine große Photographie der Czarewina Dagmar, der Lieblings Tochter des Königs, ist auf einem an der Wand postirten Lehnstuhl, auf die Gefahr hin, herunterzuwutschen, aufgestellt. Die Wände des Zimmers sind bei der ebenio intensiven Kunst-, als väterlichen Liebe des Königs mit Bildern und Familienportraits bereits so dicht bedeckt — man kann sagen, jeder Zoll derselben ist ein König — daß die Photographie der Czarin im breitschulterigen Rahmen an der Wand nicht mehr Raum findet und derselben dieser interimistische Ehrenplatz angewiesen wurde. Auf die kurzathmige Flucht von Zimmern, die der König Christian bewohnt, folgen die bedeutend reicher enftalteten Appartements der Königin; die letzteren sind denn auch dazu bestimmt, alle Mitglieder der königlichen Familie von Nahe und Fern in einen traulichen Kreis zu versammeln. Wenn alle Sprößlinge des Hauses — wie das zur Stunde der Fall ist — auf Fredensborg unter einem Dache sich beisammen finden, dann werden die immensen eideinen Ausrichtliche, die sich im Schloße herumtreiben, immer noch zu kurz, wenn's an's Mahlzeltchen geht. Der Gzar liebt seine Gattin mit einer sonst auf den Höhen der Throne nur selten vorkommenden Ausschließlichkeit; er trägt die Czarin buchstäblich auf den Händen; denn es kommt vor, daß der Gzar die zarte, kleine Mutter seiner Kinder, wenn sie beim Aussteigen aus dem Coupé nicht rasch genug fertig wird, wie ein Baby auf die Arme nimmt und sie unter diesem nicht ganz hofmäßigen Ceremoniel den Wetzern und Verwandten vorstellt. Auf Schloß Fredensborg begnügt sich der Gzar mit zwei, schreibe zwei Zimmern; das eine ist das Schlafgemach. Darin stehen, wie in den ehrsamten Bürgerhäusern, die beiden Betten der hochgeborenen Eheleute knapp neben einander. Das zweite Gemach hat bloß die Bestimmung, daß der Gzar, wenn seine Frau Morgens Toilette macht, sich in dieses Zimmer zurückzieht, um seinerseits das Geschäft des Ankleidens zu vollziehen. Neben diesem zweiten, ganz kleinen Gemach hat der Kammerdiener des Czaren ein Kabinett, für das man in einem anständigen Hotel kaum fünfzig Kreuzer pro Tag auf die Rechnung zu setzen wagen würde. Der König von Griechenland und seine Frau wohnen schon etwas schöner; doch ist auch da Schmalhans Obersthofmeister, was das Logis betrifft. Der Prinz von Wales macht aus seiner Libertinage so wenig ein Geheimniß, daß man derselben auch im Schloße der Schwiegereltern Rechnung trägt; der englische Thronfolger bewohnt nämlich ein Zimmer für sich, und rechnet weit weniger, als es die Wände des Schloßes nur gestatten.

wohnt seine Gattin. Wie die Kaiserin von Rußland die Lieblings Tochter des Königs, so ist die Prinzessin von Wales das „Herzblüthchen“ der Königin. Die Prinzessin wohnt denn auch auf Fredensborg in engster räumlicher Gemeinschaft mit ihrer Mutter. Mutter und Tochter sind Beide auch Meisterinnen auf dem Klavier — das verbindet sie fester mit einander. Oft sitzen sie, wenn die übrige Gesellschaft draußen sich herumtreibt, am Klavier und spielen vierhändig, wohl auch, damit die Musik eine Sprache werde ihrer Liebe, ihrem Schmerze. Denn auch Schmerz gibt es in diesem königlichen Elternhause. Prinzessin Thyra, die Gattin des Hannoveraner's, kann am 7. September, dem 70. Geburtstag der Mutter, nicht auf Schloß Fredensborg sein. Sie weilt krank und nothgedrungen fern von den friedensathmenden Buchenwäldern Seelands. Sie kann nicht kommen und sie darf nicht kommen, denn ihr unmachteter Geist läßt sie die eigene Mutter nicht erkennen. Man wird am 7. September auf Schloß Fredensborg der Tochter im fernen Döbling nicht einmal gedenken dürfen, wenn der Wermuthstropfen nicht den ganzen Becher der Festesfreude bis auf den Grund verbittern soll.

* Großer Brand in Bosphor. Aus Bosphor wird uns heute telegraphirt: Um halb 3 Uhr Nachmittags brach im nördlichen Theile unserer Stadt in der Nähe des Friedhofes im Hause der Bäuerin Flora Lariosch ein Feuer aus, welches, durch den plötzlich entstandenen Wind angefaßt, sich innerhalb einer Stunde über sechs Gassen verbreitete, in welchen zur Stunde beide Häuserreihen in Flammen stehen. Die Verwirrung ist unbeschreiblich; großer Wassermangel macht sich fühlbar. Die gesammte Feuerwehr und 300 Honvéds arbeiten unausgesetzt an der Lokalisierung des Brandes. Der Honvéd Johann Zámbo rettete zwei Frauen das Leben. Eine alte Frau und zwei Kinder verbrannten. Die Kommunikation in den Straßen ist in Folge der enormen Hitze unterbrochen; das Feuer greift noch immer zu. Bis jetzt sind zweihundert Häuser niedergebrannt. Angeichts der großen Verheerung und des namenlosen Jammers laufen die Leute wie Besessenen in den Straßen herum. Bei den Rettungsarbeiten that sich Oberart Rétty glänzend hervor. Trotz der Anstrengungen verbrannte viel Vieh und Mobilien, welche großen Werth repräsentiren. Der Schaden beträgt 200,000 Gulden. Sofort hatte sich ein Hilfskomitee gebildet und „Függelken Hirlap“ in einer außerordentlichen Ausgabe eine Sammlung eingeleitet. Stadthauptmann Anton Fejes beorderte zu jedem Hause eine Bürgerwache. Aus Bápalyta wollte man Hilfe verlangen, indeß verweigerte das Telegraphenamt den Dienst.

* Das Defizit der Stadt Wien. Die Finanzgebarung der Stadt Wien für 1886 endet mit einem Defizit von einer Million, richtiger 1,092,273 fl. Im Ganzen betragen die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen 18,914,191 fl., die gesammten Ausgaben 20,006,465 fl.

* Fahnenweihe. Der Elisabethstädter Wohlthätigkeits-Kranken- und Leidenverein beging heute seine Fahnenweihe in feierlicher Weise. Die Feierlichkeit begann Vormittags 10 Uhr. Um diese Zeit zogen die Vereinsmitglieder in feierlichem Zuge, an dessen Spitze eine Veteranen-Musikkapelle sich befand, in die Pfarrkirche. Das Gros des Zuges bildeten acht mit ihren Fahnen erdichtene Wohlthätigkeitsvereine. Das Amt der Fahnenweihe bekleidete Frau Dr. Karl Morzjan, die in einer fünfspännigen Karosse zur Feier erdicht. Nach der feierlichen Messe hielt Pfarrer Titus Degen eine Predigt, worauf er die Fahne weihte und „im Namen Gottes“ den ersten Nagel in die Fahnenstange einschlug. Den zweiten Nagel schlug die Fahnenmutter für das Aufblühen des Vereins, den dritten Dr. Patisky für den König und das Vaterland ein, dann folgten die übrigen Vereinsfunktionäre. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand in der Klemens'schen Restauration ein Banket und Abends eine Tanzunterhaltung statt.

* Die Schulstuhlwahlen. Die zur Leitung der hauptstädtischen Schulstuhlwahlen entsendete hauptstädtische Kommission hielt heute unter Vorsitz Ignaz Havas eine Sitzung.

Vor Vorlegung der über die Wahlen aufgenommenen Protokolle entspann sich eine längere Debatte. Mehrere Josephstädter Wähler legten bekanntlich gegen die Wahl des dortigen Schulschulstuhls Protest ein, da der Wahlpräsident Eugen Szász und das Strutiniumskomitee sich angeblich mehrfache Mißbräuche zu Schulden kommen ließen. Die Geschwister argumentirten hauptsächlich damit, daß trotz des Beschlusses des hauptstädtischen Municipiums, wonach bei jedem Schulstuhle nur die Bewohner des betreffenden Schulstuhlsbezirks abstimmen können, der Wahlpräsident doch 80 solche Stimmen annahm, welche von Wählern anderer Bezirke stammten. Die Geschwister konstatariren dies in 4 Fällen dadurch, daß sie von Haus zu Haus gingen. Es wurde auch die Namensliste der unberechtigten Wähler verlesen, wonach mindestens die Hälfte derselben aus Tröblern des neuen Marktplazes bestand. Joseph Szász bemerkte, daß die Volksschulgesetze von 1868 und 1876 betreffs des Verifikationsverfahrens bei den Schulstuhlwahlen nichts enthalten und daß demzufolge die Kommission nicht berufen sei, Beschwerden zu untersuchen; er beantragt, daß über die Beschwerden zur Tagesordnung übergegangen werde. Schriftführer Karl Szász hob hervor, daß die Praxis dem Mangel der Gesetze abhelfe. Die bisherigen Schulstuhlwahlen wurden durch die delegirte Kommission stets geprüft und dieselbe verifizirte die Wahlen. Nach längerer Debatte beschloß die Kommission die Verifizirung von 95 Schulstuhlwahlmitgliedern, zu empfehlen, die eingelassenen Beschwerden aber, da sie sich nicht für berechtigt erachteten, dieselben zu prüfen, in Wegelassen. Die hauptstädtischen Generalversammlungen zu unterbreiten.

* Trauung. Der hiesige Journalist Herr Bernhard Patalki hat sich heute Mittags mit Fräulein Helene Geiger vermählt.

* Ein irrfinniger Universitäts-Professor. Wie man dem „B. S.“ aus Klausenburg berichtet, ist der dortige Universitäts-Professor Dr. W. G. irrfinnig geworden.

* Ovation. Am 27. August feierte der Physikus des Neutraer Komitats, Herr Dr. Joseph v. Ehrenböczy-Nagy, sein siebenzigstes Geburtsfest.

* Mord- und Selbstmordversuch. Ein dem Arbeiterstande angehörendes Individuum hat heute Abends ein Mädchen, welches eine Liebesbewerbung zurückwies, zu ermorden versucht.

In der Schiffschen Eigenschaft ist schon seit geraumer Zeit ein aus Keckemet gebürtiger Arbeiter, Namens Ludwig Kolozsi, bedienstet.

Der Arbeiter überhäufte das Mädchen mit allerlei Aufmerksamkeiten, doch seine Geliebte zeigte sich sehr spröde, wollte von einer „Liebeschaft“ nichts wissen.

* Der Schulstahl des 10. Bezirkes (Steinbruch) hat sich folgendermaßen konstituiert: Anton Baumann, Präsident, Ladislaus Szilágyi, Vizepräsident.

* Ein rabiater Schuster. Am Mitternacht wurde der Centralpolizei telephonisch gemeldet, daß der in der Öbrentegasse Nr. 14 wohnhafte Schuhmacher Michael Székely seinen Kameraden, den Schuhmachergehilfen Adam Dóth, aus einer bisher noch nicht ermittelten Ursache mittelst einer Hacke fünf entsetzliche Stiche in den Kopf versetzte.

* Ertrinken. Wie wir bereits meldeten, wurde vorgestern in der Nähe der Mohács-Brücke die Leiche eines beiläufig 25-26jährigen, in Militär-Uniform gekleideten Mannes aus der Donau gezogen.

* Wälderfrequenz. Laut den uns zugekommenen Kurlisten war Buziás bis zum 20. August von 974, Daruvar bis zum 10. August von 2582, das Ötzer-Gebirge bis zum 15. August von 575, Gießhübl-Puchstein bis zum 6. August von 346, Leichenberg bis zum 16. August von 445, Koritnik bis zum 19. August von 932, Lipitz bis zum 12. August von 1472, Lublau bis zum 9. August von 812, Margarethen-Insel bis zum 2. August von 675, Szilacs bis zum 9. September von 1010, Szolva-Hársfalva bis zum 5. August von 611, Tátra-Füred bis zum 31. August von 3482, Alsó-Tátrafüred bis zum 17. August von 1697, Uj-Tátrafüred bis zum 18. August von 1836, Trencsin-Depliz bis zum 25. August von 3233, Vihnye bis zum 25. August von 801 Kurgästen besucht.

* Das Wetter in Europa. Die Wetterlage über Europa war während der letztverfloffenen Woche eine ziemlich gleichmäßige; der zu Ende der Vorwoche über Mitteleuropa bestandene hohe, sehr gleichmäßig vertheilte Barometerstand blieb nur mit geringen Variationen über Süd- und Osteuropa bis gestern in Permanenz.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. September: Infektionskrankheiten kamen vor 24, und zwar: an Typhus 6, Blatten 1, Scharlach 3, Malaria 7, Diphtheritis 2, Croup —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 5.

* „Budapesti általános hitelszövetkezet“ (VI. Váci körút 1). Im verfloffenen Monat Juli vermehrte sich die Zahl der Stammpapital-Einleger um 78, folglich zusammen 352. Das durch diese Mitglieder eriparte Reinkapital betrug sich auf 7835 fl. 82 kr., also gegen den vorhergehenden Monat Juni ein Plus von 1872 fl. 36 kr.

* Priv. österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft. Besonders ermäßigte Tour- und Retourbillets von Budapest nach Salzburg, Jichl, Innsbruck und Lindau.

Kapellenweihe auf dem Schwabenberg.

Budapest, 4. September.

Vor circa anderthalb Jahren wurde in den Kreisen der Schwabenberger Villenbesitzer die Idee angeregt, die in ziemlich trüben Zustände befindliche Kapelle, welche auf dem sogenannten Gottesberge gelegen ist, restauriren zu lassen.

Befränzte Separatzüge der Straßen- und Bahnraddahn brachten bereits vor 10 Uhr Vormittags den ersten Trupp der geladenen Gäste.

Die restaurirte Kapelle zu St. Ladislaus präsentirte sich als ein schmüder Bau in frühgothischem (Uebergangs-)Stile.

Der kirchliche Theil der Einweihungsfeier, die im Beisein eines großen und eleganten Publikums vor sich ging, wurde vom Altöfner Propst Johann Ferdinand Szelka unter Assistenz der Pfarrherren Solomon Rostházy und Vinzenz Stieber besorgt.

Der größere Theil der Festgäste kam erst mit dem zweiten Separatzuge der Bahnraddahn um halb 1 Uhr Mittags.

Der kirchliche Theil der Einweihungsfeier, die im Beisein eines großen und eleganten Publikums vor sich ging, wurde vom Altöfner Propst Johann Ferdinand Szelka unter Assistenz der Pfarrherren Solomon Rostházy und Vinzenz Stieber besorgt.

Nachdem die Gesellschaft im Hofe der Fürst-Billa von Klob photographirt worden, schritt man gegen 2 Uhr Nachmittags im großen Saale der Villa zum Banke...

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Ein Komiker- und Sängertrio vom Carltheater in Wien begann heute sein Gastspiel an dieser Bühne.

Offener Sprechsaal.

KAISERQUELL-SALZ, Eisenmineralmoor Moorlauge und Eisenmineralmoorsalz

MATTONI & WILLE Budapest, Dianabadgebäude und Baagasse 12.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Fahrplan für die Lokalschiffe zwischen Budapest, Budafok, Tétény u. Erd

vom 5. September 1887 bis auf Weiteres. Von Budapest nach Budafok 6 1/2, 7 1/2, 9, 10 1/2 Uhr

Kummerung. Die fettdruckten Fahrten stehen mit den Zügen der Südb- und Künsthirner Bahn im Anschlusse.

Die Verkehrs-Direktion.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der König in Neutra.

Neutra, 4. September. Unter enthusiastischer Begeisterung einer unzählbaren Menge ist heute der König nach 35 Jahren wieder in Neutra eingezogen.

Allergnädigster Herr! Huldigend begrüße ich Ew. Majestät auf dem Gebiete des Neutraer Komitats. Unsere Freude ob des heiligen allerhöchsten Aufenthaltes ist...

Hierauf antwortete Se. Majestät:

Empfangen Sie Meinen Dank für den freundlichen Empfang, in welchem Ich ein neuerliches angenehmes Band Ihrer treuen Anhänglichkeit erblicke.

Se. Majestät sprach sodann noch einige Zeit mit Graf Gyürky, Minister Baron Drezy und Bischof Roskovaný und längere Zeit mit dem Kronhüter Szilávy und Wilhelm Tóth.

Am 10 Uhr begann der Empfang der Deputationen. Da der Empfangssaal zu klein war, um die großen Deputationen fassen zu können, nahmen die gemeinsamen Truppenkommandanten im Freien im Carré Aufstellung und führte dieselben Erzherzog Joseph vor Se. Majestät.

Se. Majestät, in Campagne-Generalsuniform, empfing zuerst die hier anwesenden geheimen Räte und Kammerer, unter ihnen den Kronhüter Szilávy, den Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Wilhelm Tóth, die Obergepane Graf Gyürky und Kubiczka, die Maltejer-Mittler Baron Skribensky, Graf Stephan Reglevich, die Brüder Tarnoczky u. A.

Es folgte der Empfang der großen Deputation der römisch-katholischen Kirche unter Führung des Bischofs Roskovaný.

„Mit aufrichtiger Freude und dankend empfangen Sie die huldigende Begrüßung der katholischen Geistlichkeit. Die treue Anhänglichkeit an Thron und Vaterland ist eine der traditionellen Tugenden der Vertreter unserer Kirche und Ich hege keinen Zweifel, daß auch Sie — dem Beispiele erlauchterer Bischöfe folgend — die Saat dieser Tugend und die Lehren der brüderlichen Eintracht in der Brust der Ihrer geistlichen Fürsorge anvertrauten Gläubigen eifrig pflügen.“

Der König sprach hierauf mit dem Bischof und einigen Mitgliedern der Deputation und empfing hierauf die Deputation der Protestanten aus Augsburg.

tation des Barier Komitates unter Führung des Vizegepans Máriássy, des Komorner Komitates unter Führung des Obergepanes Joseph Zuber, des Preßburger Komitates unter Führung des Obergepanes Grafen Stephan Sterházy, des Trencsiner Komitates unter Führung des Obergepanes Paul Kubiczka, des Turóczer Komitates unter Führung des Obergepanes Koloman Juszt, des Neutraer Komitates unter Führung des Obergepanes Grafen Abraham Gyürky, der Stadt Neutra unter Führung des Bürgermeisters Kostyal, ferner die Mitglieder des Neutraer kön. Gerichtshofes unter Führung des Präsidenten Wilhelm Thuroczy, der Beamten des Neutraer Komitates unter Führung des Vizegepanes Szalavsky.

Die Ansprache des Obergepanes Grafen Gyürky erwiderte Se. Majestät folgendermaßen:

„Mit Dank empfangen Sie Ihre huldigende Begrüßung. In der Bevölkerung Oberungarns hat die treue Anhänglichkeit an den Thron jederzeit tief gewurzelt und Ich bin überzeugt, daß dieses Volk ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität auch in patriotischen Gefühlen auf gleichem Niveau steht und sich Eins fühlt mit den übrigen Bewohnern Meines geliebten Ungarns und daß es die von einander untrennbaren Gefühle der homagialen Treue und Vaterlandsliebe wie bisher auch fernerhin treu bewahren wird.“

Der hierauf folgende Cercle nahm fast eine Stunde in Anspruch, bei welcher Gelegenheit der König eine sehr große Zahl von Deputations-Mitgliedern mit Ansprachen beehrte und sich eingehend über die Nationalitäts- und Sprachenverhältnisse erkundigte.

Se. Majestät empfing sodann die Deputation der Neutraer jüdischen Gemeinde, deren Vizepräsident Dr. Heinrich Pereklenyi folgende Ansprache hielt:

„Ew. kaiserliche und apostolische königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Die Vertreter der Neutraer israelitischen Glaubensgemeinde erscheinen vor Euerer kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät, um ihrer homagialen Huldigung und ihrer bis zum letzten Athemzuge unveränderlichen Anhänglichkeit an die geheiligte Person ihres Königs Ausdruck zu geben, unter dessen ruhmvoller Regierung sie die Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern erhalten haben.“

Der König bemerkte in seiner Antwort, er wisse, daß die jüdischen Gläubigen stets treue Unterthanen seien, die von seinem Wohlwollen überzeugt sein können.

Hierauf folgte der Empfang der Beamten der königlichen Bauämter unter Führung des Inspektors, der Beamten der Steuerämter unter Führung des Steuer-Inspektors, der Beamten des Post- und Telegraphen-Amtes unter Führung des Preßburger Postdirektors, und schließlich der Professoren des römisch-katholischen Gymnasiums und der Lehrkräfte der übrigen Lehranstalten unter Führung des kön. Schulinspektors.

Der König trat aus dem Empfangssaale heraus und sprach sich dem Ministerialrath Jekelfalussy gegenüber sehr lobend über das ganze Arrangement im Lager, sowie über die Ordnung beim Empfang aus.

Am halb 1 Uhr wurde im Lager plötzliche Feuerlärm laut; die Feuerwehr wurde alarmirt, die auch sofort vor dem Gebäude, wo der König wohnt, erschien, hier aber bloß das bereits zum größten Theile erfolgte Erlöschen eines Wiesenbrandes vorfand, welcher unmittelbar vor dem Pavillon des Königs auf dem Abhange des Hügel — wahrscheinlich aus Unachtsamkeit eines Rauchers — entstanden war.

Am 2 Uhr rückten die 2. Division des 8. Honvéd-Infanterie-Regiments unter Führung des Majors Halassy und unter Führung des Obersten Horvath die 74. Honvéd-Infanterie-Brigade, vor Se. Majestät — dem Erzherzog Joseph und Minister Baron Fekereváry zur Seite standen — desfilirend, aus dem Lager. Der König sprach sich sehr lobend über die Haltung der Truppen aus.

Am 4 Uhr begann auf der Insel die Volksbelustigung, der ein nach Tausenden zählendes Publikum beiwohnte. Die Bauern der Umgebung hatten einen Tanzboden eingerichtet und fanden sich zahlreiche städtische Zuschauer ein, welche bis spät Abends verblieben.

Hon. Minister Baron Fejérváry, Kommandant FML. Baron Catty, FML. Joseph Reicher, Oberstlieutenant FML. Baron Njary, GM. Joh. Dämisch, GM. Julius Korinyák, Oberst Franz Schönach, Oberst Waldkirch, Oberstlieutenant Brekerhume, Oberstlieutenant Baumholzer, Major Ságody, Oberstlieutenant Bellemont, Oberstlieutenant Graf Oldofredi, die Majore Graf Chorinsky, Thomann, Minister des Innern Baron Drezy, Präsident des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Tóth, Kronhüter Szilágy, Bischof Roskoványi, Obergespan Graf Gyürky, Obergespan Kubicza, Obergespan Graf Esterházy, Vizegespan Számbock, Vizegespan Klepka, Kammerer Graf Wilhelm Miggazzi, Graf Franz Erdödy, Gerichtshof-Präsident Marsovsky, Abgeordneter Bernhard Szitányi, Superintendent Sedulý, außerdem die zehn fremdländischen Attachés, die auch täglich zum Dejeuner im Barackenlager geladen sind, und die Herren der Suite. — Das Menu war folgendes: Potage à l'orientale. Mayonnaise d'écrevisses. Pilece et filet de boeuf. Filets de chevreuil à la Robert. Chapons rotis. Salades. Compots. Bombe à la Caroline. Fromages Glaces aux framboises et au chocolat. Dessert.

Nach dem Diner hielt Se. Majestät lange Zeit Cercle, wobei er jeden einzelnen der geladenen Gäste ansprach. Sodann trat der König mit der ganzen Gesellschaft ins Freie hinaus, wo sich ihm ein wundervolles Bild darbot, das ihn ersichtlich auf's Angenehmste überraschte: die ganze Stadt war auf's Herrlichste erleuchtet. Von 8 Uhr ab — es war finster und der Mond noch nicht von hinter den Bergen hervorgekommen — bligte vom Barackenlager aus sehr schön sichtbar, länger als eine halbe Stunde ein brillantes Feuerwerk in die Luft. Tausende Menschen waren auf die zum Lager führende Straße gewandert, um dieses großartige Schauspiel zu betrachten und der Wagenverkehr stockte schließlich in einer Weise, daß die von der Hofafel zurückkehrenden Gäste kaum in die Stadt gelangen konnten. Se. Majestät verweilte längere Zeit auf der Veranda vor seiner Wohnung und begab sich, nachdem noch ein Kabinets-Courier abgefertigt worden war, um 9 Uhr zur Ruhe.

Neutra, 4. September. Heute um 1 Uhr trafen die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, begleitet vom Chef des Generalstabes FML. Baron Beck und den Obersten Fiedler und Baron Spinette hier ein. Am Bahnhofe wurden die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm vom Erzherzog Joseph, dem Minister Baron Fejérváry, FML. Baron Catty, Oberstlieutenant Baron Njary, General Forinyák und dem Obergespan Grafen Gyürky begrüßt, und stiegen sodann im Komitatshaufe ab.

Konstantinopel (via Varna), 3. September [„Reuter“-Meldung.] Bisher ist von Berlin noch keine Antwort auf den von der Pforte in der bulgarischen Frage gemachten Vorschlag eingelangt. Obgleich Fürst Bismarck der Pforte zu verstehen gegeben hatte, ihn als Präsidenten des Berliner Kongresses damit zu betrauen, Oesterreich-Ungarn, Italien und England zur Annahme der russischen Vorschläge zu bewegen und für diesen Fall die Erlangung der Zustimmung dieser Mächte zugesichert haben soll, ist man doch in offiziellen türkischen Kreisen überzeugt, daß dieser Schritt keinen Erfolg haben werde. Man versichert sogar, daß die Pforte in Kenntniß dieses Mißerfolges sich an Deutschland gewendet habe, um sich der Verantwortung vor Rußland entziehen zu können. Man glaubt, daß vor einer Woche keine Antwort von Berlin einlangen werde, da Fürst Bismarck gegenwärtig in Kissingen sich befindet. — Die Dittomanbank benachrichtigte den Finanzminister, daß sie die Zahlungen an die türkischen Botchaften im Auslande und die vertragsmäßig engagierten Offiziere einstellen würde, wenn die Pforte ihren Einzahlungs-Versprechungen an die Bank nicht nachkommen sollte. Da der Finanzminister keine Antwort gab, so hat die Bank seit einigen Tagen die erwähnten Auszahlungen eingestellt.

Konstantinopel, 4. September. Der Sultan empfing gestern in Privataudiens den französischen Botschafter, welcher gestern mit Urlaub nach Paris abgereist ist. Die Audienz hatte einen sehr herzlichen Charakter und dauerte eine volle Stunde. Der Sultan überreichte dem Grafen zum Andenken eine mit dem kaiserlichen Namenszuge in Brillanten reichgeschmückte Tabatière und theilte ihm mit, daß er dem General Ferron den Großkordon des Osmanie-Ordens verliehen habe.

Sophia, 4. September. (Privat-Telegramm.) Stambuloff erhielt zahlreiche Glückwünsche und Telegramme aus der Provinz. Der gewesene Kriegsminister Petroff wurde zum Kommandanten der Junkerschule ernannt. — Stambuloff, Mutfuroff und Zivkoff erhielten für ihre als Regenten dem Vaterland geleisteten Dienste den Großkordon des Alexander-Ordens. Ein Ukas des Fürsten untersagt strengstens die Depekensur.

Sophia, 4. September. (Meldung der „Agence Reuter“.) Gestern Abends fand im Militärklub eine von den Offizieren der Garnison veranstaltete glänzende Soirée statt und haben derselben der Prinz sammt Suite, eine große Anzahl von Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft und einige Sekretäre der diplomatischen Agentien beigewohnt. — Der französische Konsul Fleisch ist heute Morgens abgereist; der Sekretär der französischen Vertretung ist mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut worden. — Die Offiziere werden nunmehr auf den Epauletten anstatt der Buchstaben „A“ den Buchstaben „F“ tragen.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Im Hofe der Franz Joseph-Skafenerie versammelten sich Voruntags die Generalbrigadiere, Stabs- und Oberoffiziere der 25. Truppendivision, unter denselben auch der Hauptmann Erzherzog Leopold Salvator, woselbst auch bald Kronprinz Rudolf, Kommandant dieser Division, erschien, welcher an dieselben eine Ansprache richtete, in der er den Offizieren seine besondere Zufriedenheit aussprach und für die anlässlich der heurigen Übungen entwickelte Thätigkeit in warmen Worten dankte. Am Schlusse beurlaubte sich der Kronprinz von den Offizieren des von hier scheidenden ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 31, indem er jedem derselben die Hand reichte. Der Kronprinz bemerkte hierbei, daß es ihm leid thue, daß das ausgezeichnete Regiment von hier scheide und daß es ihn sehr freuen würde, wenn er wieder Gelegenheit haben sollte, mit demselben in militärische Verührung zu kommen.

Brünn, 4. September. Der König erließ ein Handschreiben an den Statthalter, in welchem er der Bevölkerung Mährens für den herzlichen Empfang und vielfachen Beweise treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit, sowie für die Hingebung und Opferwilligkeit, womit sie den mit den Manövern verbundenen Anforderungen entsprochen, endlich für die freundliche Aufnahme der Truppen seine dankende Anerkennung ausdrückt.

Berlin, 4. September. Der Kaiser verblieb gestern Abends im Arbeitszimmer. Beide Majestäten empfangen heute Nachmittags den Prinzen Albrecht und kehren morgen nach Babelsberg zurück, wo dieselben voraussichtlich die ganze nächste Woche verbleiben werden. Die Reise nach Stettin ist bis jetzt keineswegs aufgegeben.

Trieste, 4. September. In der Nähe von Porto-Mer wurde gestern ein großer Hai gefangen. Dessen Länge beträgt 4 1/2 Meter, das Gewicht 1460 Kilogramm. Das Seeungeheuer wurde zur allgemeinen Betrachtung ausgestellt. Im Magen desselben fand man heute in einem Paar Stiefeln Reste menschlicher Kleidmaßen und andere Gegenstände.

Wien, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntag's-Privatverkehr verlief ohne jede Anregung total geschäftlos.

Newyork, 3. September. Petroleum in Newyork 6 3/4, in Philadelphia 6 1/2, Wehl per 100 340, Rother Herbst-Weizen per 100 81.—, per September 80 1/2, per Oktober 81.—, per Dezember 83.75, Getreidefracht 1.50, Mais 50.50.

Wien, 3. September. (dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) In Schafwolle war der Verkehr still. Leder, Häute und Felle. Die günstigen Ergebnisse des Budapester Marktes haben auch den hiesigen Markt im günstigsten Sinne beeinflusst. Es herrscht Nachfrage für alle Artikel, die Sohllederpreise, namentlich für schwere Gewichte haben sich befestigt. Auch in trockenen Häuten hat das Geschäft sich etwas belebt. Im Fellgeschäft war es ziemlich ruhig. In Lammfellen wurde wenig gemacht. Schaf- und Gaisfelle fehlen noch. Ritzfelle sind gesucht und werden die anlangenden Posten meist für französische und amerikanische Rechnung geschlossen.

Fettwaaren. Umsätze belanglos. Preise bei theilweise knappen Vorräthen disponibler Waare behauptet. Notirungen: Schweinefett, beste Wiener Stadtwaare en gros franko neuer harter Geb. netto Tara und Kasse 57 fl. 50 fr. bis 58 fl. 50 fr., beste Wiener Stadtwaare en détail exkl. Geb. netto Tara und Kasse 60 fl. 50 fr. bis 61 fl. 50 fr. Speck, geräucherter, Wiener Waare, loco Stadt, exkl. Packung 53 fl. 50 fr. bis 54 fl. 50 fr., Speck, ungeräucherter, Wiener Waare, exklusive Packung 51 fl. bis 52 fl.

Spiritus. Bei ziemlich regem Verkehr besetzte sich prompte Rohwaare um ein Weniges. Auch in Schließen herrichte reges Leben; die Preise sind als billig zu bezeichnen. In rektifizirten Qualitäten bleibt der Absatz mittelmäßig. Slivowitz lebhaft angeboten, Umsatz jedoch geringfügig. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transitio 26 fl. 40 fr. bis 26 fl. 60 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transitio 26 fl. 15 fr. bis 26 fl. 30 fr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transitio 28 fl. 35 fr. bis 28 fl. 60 fr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) per Hektoliter 30 bis 60 fl.

Beste Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft, 4. September. Die heutige Sonntag'sbörse war außerordentlich, es kamen nur einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien mit 282.40 vor. Im Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Von mehreren Abonnenten sind uns Anfragen zugegangen, warum wir die letzte Ziehungsliste der ungarischen Prämienlose nicht mitgetheilt hätten; wir bemerken diesen Anfragen gegenüber, daß die letzte Ziehung diesmal schon am 13. August (nicht, wie gewöhnlich, am 14. August) stattfand und daß die Ziehungsliste in unserer Nummer vom 14. August enthalten war.

Er. S., Dombóvár. Wir erinnern uns nicht an eine derartige Verordnung, vielleicht ist eine solche in Oesterreich erwichenen, in Ungarn unseres Wissens nicht. — E. S., Kunz-Szt. Miklós. Die letzte Ziehung der 1860er Staatslose findet am 1. Mai 1917 statt. — M. W. in L., Arva. Ihre beiden Mailänder 45 Lire-Lose S. 6635 Nr. 28 und S. 6702 Nr. 27 sind am 1. Juli 1887, resp. am 2. Januar 1886 mit je 47 Lire, das Bukarester Los S. 1116 Nr. 67 am 1. August 1885 mit 20 Francs, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. L., Tahi-Lótfalu. Die Ziehungen der Hypothekenlose finden am 15. Januar, 15. Mai und 15. September, die der ungar. Kreuzlose am 1. März, 1. Juli und 1. November statt. Ihre Lose sind nicht gezogen. — P. K., Komorn. Nur in dem Falle, wenn Sie einen sogenannten Transitokeller haben. — E. B., Dombóvár. Ad 1. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 2. Wir ertheilen Ihnen darüber Auskunft, wenn Sie die Nummern einenden; ad 3. Die Zahlungspflicht ist vorhanden, eine Reklamation würde daher gar nichts nützen. — S. S., Söskút. Die von Ihnen angeführte Zahl ist nicht vorgeschrieben, doch ist das Vorhandensein so vieler Theilnehmer erforderlich, daß sie im Stande seien, die neue Last zu tragen. Ihr Los ist nicht gezogen. — Nr. 205,698. Das Vorgehen jenes staatlichen Organes war berechtigt. — S. S., India. Weil die jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisse nicht nach seinem Geschmack sind. — E. S., Drló. Die steuerzahlenden Einwohner. — E. K., Nagybörze. Sie können beim Stuhlrichter Beschwerde führen. — J. G., Sillein. Es bestehen diesbezügliche Regierungsverordnungen, doch steht Ihnen im vorliegenden Falle der Rekurs an den Vizegespan frei. — M. M. L. Der Wortlaut des Gesetzes bietet zur Beurtheilung Ihrer Angelegenheit keinen Anhaltspunkt; ein Finanzbeamter könnte Ihnen am besten Auskunft ertheilen. — Sz., Löcse. Nach unserer Uebersetzung vom Beginn des definitiven Dienstverhältnisses. — M. F. W., Tóvornik. Ist gestattet, wenn es vom gemüthlichen Hausgefinde und nicht von Gehilfen, welche ausdrücklich zu diesem Zweck gehalten werden, zubereitet wurde. — F. M., Bartfeld. Im Gesetze heißt es XLIV, d. h. 44 und nicht LXIV. An den Finanzminister und nur in ungarischer Sprache. — E. W., Vitricesény. Mit der Benennung „Wanderhülle“ würden Sie nichts erreichen; die eigenmächtige Verlegung, ohne vorher darum nachgesehen zu haben, war ein Mißgriff; einem ruhig gehaltenen, gut motivirten Gesuche würde man wahrscheinlich auch jetzt noch die Gewährung folgen lassen.

— 1887, Banat. 1. Nach vorherigem Religionswechsel; 2. Jeder, welcher sich dem geistlichen Stande widmen will. — M. M., Galgóc. Sie können das gezogene Bukarester Los am besten durch Vermittlung einer größeren Wechselstube eintauschen; das Los spielt nicht mehr mit. — K. M., Balassa-Gyarmat. Wir empfehlen prinzipiell keine Firmen. — M. K., Ádásd. Es steht den protokolirten Kaufleuten, ohne dies besonders beim Stuhlrichter anmelden zu müssen, frei, auch inländischen Skivowitz in gefestigten Mäßen beliebiger Größe zu verkaufen, doch nur zum Minimalpreise von 60 fr. per Liter, wobei für die Flasche nicht mehr als 10 fr. per Liter gerechnet werden darf. — R. F., Csákvár. Man wird hier antwandslos von jedem Spezereihändler in jedem beliebigen Quantum verkauft, Kampher und Blauvitriol dürfen im Sinne der betreffenden Ministerialverordnung ebenfalls von Gemüthwaarenhändlern zu gewerblichen Zwecken verkauft werden, aber nicht weniger als ein Viertel-Zentner auf einmal. — M. J., Kaposvár. Wir veröffentlichen die gemüthlichen Preise öfter in unserer „Handelsübersicht der Woche“ unter dem Artikel „Hülserfrüchte“.

J. A. D., Dunapentele. Nichts Sie ein Gesuch an die Steuerdirektion, wenn das nicht nützt, an das Finanzministerium. — Ein langjähriger Abonnent. Enthält nichts Thatständliches, deshalb nicht verwendbar. — E. S., Giegg. In Ofen im September vorigen Jahres; in Wien 1884. — E. K., Pápa. Das betreffende Spital liegt in Ofen. — A. S., Lippa. Wir können in dieser Angelegenheit nichts thun. — R. . . . Budapest. Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen. — S. T., Temesvár. Ist aus technischen Rücksichten unmöglich. — J. S., Tekendorf. Graf Julius Andráffy besitzt nicht den Fürstentitel. — J. A. Aus Ihrem Briefe ist gar nicht ersichtlich, wo der Erfinder wohnt. — M. W., Giegg. Der Uebertritt vom christlichen Glauben zum Judenthume ist in Ungarn gesetzlich nicht gestattet.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: Kaufmann, Készmárt, — E. K., Melykut, — E. K., Dölkta, — J. H., Blatnó, — J. M., Gegeracska, — E. S., Liptó-Szt. Miklós, — G. G., Z. Brezö, — R. J., Baranya-Magócs, — D., Purbach, — H. H., Léva, — J. Sz., Spolyjág, — P. F., Remti, — F. S. u. S., Koprénik, — P. S., Baresztelep, — J. W., Nagy-Rippény, — J. L., Vág-Hosfalu, — Alter Abonnent, Stambulóc, Trencsin, — M. F., Erdököz, — E. S., 201956 in Gy., — R. S., Verbóc, — J. S., Tverhova, — B. W., Siófok, — G. S., Számbock, — M. G., Töpliz, — A. W., Perjámos, — E. M., Ny. Bogdány, — E. M., Miskolca.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hunegaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Allerlei.

(Ein Geschenk des Papstes.) Leo XIII. hat sich entschlossen, seinem Geburtsstädtchen Carpineto, das auf einem hohen Felsen liegt und daher oft mit Wassermangel zu kämpfen hat, eine Wasserleitung auf seine Kosten erbauen zu lassen. Der Bau dieser Leitung wird 600,000 Lire erfordern.

(Bismarck's Lieblingsblume.) Gelegentlich des Gegenstandes „Lieblingsblumen bedeutender Persönlichkeiten“ ist hier und dort gefragt worden, welche Lieblingsblume Fürst Bismarck habe, oder ob derselbe nur für seine Waldbäume und Fiersträucher und nicht für eine Blume. In diesem Augenblicke nun steht aber keine Lieblingsblume — denn eine solche besitzt der Fürst — in ihrer lieblichen Einfachheit in voller Blüthe. Es ist das rothblühende *Hadefkraut*. In den Briefen an seine Gemahlin, die Fürst Bismarck im Sommer 1862 auf seiner Reise in Frankreich an dieselbe richtete, schreibt er selbst über diese seine Lieblingsblume unterm 27. Juli: „Schloß Chambord entspricht in seiner Verödung dem Gesicht seines Besitzers. In den weiten Hallen und mächtigen Sälen, wo Könige mit Maitreffen und Jagden ihren Hof hielten, bilden die Kinderpiessachen des Herzogs von Bourdeaux das einzige Mobiliar. Die Schloßhöfe lagen so still in der Sonne wie verlassen Kirchhöfe; von den Thürmen hat man eine weite Rundschau, aber nach allen Seiten schweigender Wald und Hadefkraut bis zum äußersten Horizont. Keine Stadt, kein Dorf, kein Bauernhaus, weder am Schloß noch im Umkreis. Aus beiliegenden Proben von

Hadefkraut wirst Du nicht mehr erkennen, wie purpurn diese von mir geliebte Pflanze dort blüht, die einzige Blume in den königlichen Gärten, und Schwaben sind die einzigen lebenden Wesen im Schloß; für Sperlinge ist es zu einsam.“

(Eine Türkenheke) hat in *Nowa* am Don am 20. August stattgefunden, wobei drei türkische Gasthöfe vollständig demoliert wurden. Es brach Feuer aus, das aber schnell gelöscht wurde. Der Plünderung eines vierten Gasthofes machten die Kosaken ein Ende. Die Türken verteidigten sich mit Schußwaffen. Anlaß zu den Exzessen gab das leere Gerücht, daß die Türken die Russen mordeten. Thatsächlich hatte ein türkischer Hotelier einem Landsmanne einen Messerstich versetzt.

(Wie ein Sportsman eine Arreststrafe austritt.) Vor dem Amtsgerichts-Gefängniß in Dingolfing hielt dieser Tage ein Radfahrer, stieg ab, läutete, präsentirte dem Schließer einen Haftantrittsbefehl, gab ihm die Maschine zum Aufheben, „machte seinen Tag Arrest“ und fuhr nach 24 Stunden grazios von dannen.

(Die mißglückte Schönheitskonkurrenz.) Sonntag und Montag findet in dem Dörferchen Bismberg — so schreibt man aus *Korneuburg* — der „Kirta“ statt. Aus Anlaß dieser beiden Festtage, die immer eine große Zahl von Wienern in jene weingegneten Gefilde locken, wollten mehrere in Bismberg wohnhafte Sommerfrüher eine Schönheitskonkurrenz nach dem Muster der Brüsseler arrangiren, und zwar sollten drei Preise, bestehend in silbernen Medaillen, zur Vertheilung gelangen. Die Sache wurde sehr ernst genommen, das fünfgliederige Komitee hatte bereits die Medaillen (zum Preise von 6 fl.) graviren lassen und in schöne Schächtelchen

gepackt. Zum Ort der Vertheilung war der Garten von Augenthaler's Gemeinde-Wirthshaus ausersehen, als plötzlich zwei Vorfälle das ganze, schöne Projekt über den Haufen warfen. Einer der Herren vom Komitee erhielt nämlich folgendes Schreiben: „Lieber Herr! Wir haben gehört, daß eine Schönheitskonkurrenz sein soll, wir wollen ihnen daher aufmerksam machen, daß zwei Mädchen, eine mit blauen Kleid, eine in ein weissen Kleid kommen werden, das sind die schönsten, wens nicht degorirt wern, so haun mir Alles zamen!“ Unterchrift trug der Brief keine. Das Schreiben wurde natürlich mit Heiterkeit aufgenommen und hätte eigentlich das Projekt nicht gestört; aber das Komitee konnte darüber nicht einig werden, ob man nur eingeborene Schöne oder auch Frauen und Töchter von Sommerfrüherlern als konkurrenzfähig erklären solle. Im letzteren Falle fürchtete man bei der Jury zu viel Parteilichkeit und im ersteren Falle meinte der ominöse Brief viele Bedenken. Es kam schließlich zwischen den Komittemitgliedern zu einem solchen Streit, daß jeder seinen Hut nahm und davonging. Damit ist die Bismberger Schönheitskonkurrenz für heuer unmöglich.

(Ein gelungenes Sonnenfinsternis-Inserat) enthielt die Zeitung „Deutschland“ in Weimar. Es lautete: „Sonnenfinsternis. Zu der morgen Früh am Varenhügel stattfindenden Sonnenfinsternis werde ich mit einer feinen Tasse Mokka und einem steifen Grog aufwarten. Herrlichstes Panorama der ganzen Umgegend, Mostbratwürste und gute Pickering inbegriffen, wozu freundlichst einladet der Wirth H. Dreißing. Abfahrt Punkt 4 Uhr vom Raftenberger Bahnhof. P. S. Auf Wunsch werden auch Statistche aufgestellt!“ — Was will man mehr?

5.]

Benedetta.

Novelle von C. del Negro.

3.

— Seht, Mutter Luigia, über solchem Wein kann ich stundenlang sitzen, grübelnd ins Glas sehen und mir den Kopf zerbrechen, was ich thun könnte, um Benedetta's Herz zu erweichen.

Die alte Frau, die den Wein bei Seite geschoben hatte, ohne davon zu trinken, sah schlaun vor sich hin und sagte:

— Habt Ihr aus Euerem Glase nie den Gedanken herausgefischt, daß Euch die Benedetta gut werden könnte, wenn sie Euch öfter sähe, wenn sie Euch besser kennen lernte? Erwacht die Liebe nicht plötzlich, so kommt sie allmählig . . .

— Oder gar nicht, fiel Angelo ein.

— Oder gar nicht, wiederholte Frau Luigia. Aber ihr könnt nicht wissen, ob das bei Benedetta der Fall sein wird. Versucht es erst, ob sie Euch nicht lieben lernt, wenn sie Euch häufiger sieht.

— Ich möchte Euerem Rath schon folgen, aber ich kann nicht so oft von der „Sirena“ abkommen.

— Natürlich nicht, das sollt Ihr auch nicht, fiel die Alte ein. Wie wäre es aber, wenn die Benedetta nach Albano käme, wenn Euer Mutter, Euer Schwester sie in Euer Haus luden? Oder können sie etwa die Benedetta nicht mehr leiden?

— Was fällt Euch ein, Frau Luigia?! Wer müßte Benedetta vom Herzen nicht lieb haben? Meine Mutter und meine Schwester hätten über Benedetta's Besuch eine närrische Freude. Aber wird sie auch kommen wollen?

— Vielleicht wird es mir gelingen, sie zu überreden. Sie ist im Grunde ein gefügiges, gehorames, gutes Kind und wenn man sie anzufassen weiß . . .

Während die Greisin sprach, schaute Angelo nachdenklich in sein Glas. Da fuhr er auf einmal auf und rief:

— Ich hab's! Frau Luigia, ich weiß einen, der sie dazu überreden wird. Sie erzählte mir heute von ihm und sagte, er rede wie ein Gelehrter, Alles, was er sage, sei so überzeugend, und wenn sie ihm zuhöre, könne sie nur glauben, schweigen und gehorchen.

— Wen meint Ihr denn? fragte Frau Luigia, indem sie ihre grauen Augen weit aufriß.

— Je nun, den Maler, der sich in Euerem Häuschen eingemietet hat, sagte er mit göttlicher Unbefangtheit. Er war aufgestanden, um an eines der nach dem See hinabblühenden Fenster zu treten. Eben geht er in Euerem Gärtlein auf und ab und die Benedetta ist nicht bei ihm. Das ist die günstigste Gelegenheit, um mein Anliegen vorzubringen. Bleibt nur, bleibt nur, Mutter Luigia! Ich bin gleich wieder da und vermeldet Euch, was der fremde Herr gesagt.

Damit eilte er zur Thür der Schenke. Einen Augenblick war es, als wolle ihn Frau Luigia zurückhalten. Schon hatte sie die Hand zu warnender Geberde erhoben, schon die Lippen geöffnet, um Angelo zu sagen, daß der deutsche Maler der Letzte sei, dessen Verstand er in seiner Herzensangelegenheit ansuchen dürfe, aber die Alte ließ ihre Rechte wieder sinken und murmelte, als Angelo gegangen war, leis vor sich hin:

— Vielleicht ist es besser. Vielleicht gelingt es ihm. Sagt doch das Sprichwort: „Der Dumme hat's Glück.“

Der Künstler war nicht wenig vermundert, als er den großen Angelo auf sich zukommen sah. Er kannte ihn, weil er schon etlichemale nach weiteren Ausflügen in der „Sirena“ eingekehrt war, aber von Angelo's Beziehungen zu Benedetta wußte er nicht das Mindeste.

— Verzeiht, Herr, daß ich Euch störe, begann Angelo mit einigen Bücklingen, wie sie artige Wirthe vor vornehmen Gästen zu machen pflegen. Dabei zog er seinen fecken Ränberhut und quetschte ihn zwischen den Händen krampfhaft zusammen. Ich weiß, daß Ihr ein großer Herr seid, ein berühmter Maler, den unsereinen nicht belästigen sollte, aber ich weiß auch, daß Ihr gut seid und darum wage ich es, eine Bitte an Euch zu richten. O, ich kenne Euch besser, wie Ihr meint. Als Ihr hier Wohnung genommen, ließ ich mir die Zeit und die Mühe nicht reuen, nach Rom zu fahren, um mich zu erkundigen, welcher Art Ihr seid. Die Maler sind mitunter wüste Gesellen. Aber ich erfuhr nur Gutes von Euch. Es hieß, Ihr suchtet Euch Eure Liebchen unter den feinen Damen und Euer Modelle seten vor Euch ganz sicher. Da war ich wieder beruhigt. Ihr wißt doch, wer ich bin, Herr, und mit welchen Hoffnungen ich mich trage. Nicht?

— Ich weiß, Ihr seid der Wirth der „Sirena“, aber wie sollte ich Euer Hoffnungen kennen? sagte Lenstrom ziemlich ungeduldig.

— Man kennt Sie weit und breit, fuhr Angelo in demselben treuherzigen Tone wie zuvor fort. Wer wüßte nicht, daß ich in die Benedetta bis über die Ohren verliebt bin, und standhaft um sie werbe, obwohl sie mir und Anderen fortwährend sagt, daß sie meine Frau nicht werden will?

Lenstrom hatte die ganze Zeit nur mit halbem Ohr gehört, im Glauben, er hätte nur einen müßigen Schwäger vor sich, den er nicht gleich abschütteln wollte, weil er ihm zu gutmüthig erschien, um sich seiner hart zu entledigen. Aber bei Angelo's letzten Worten horchte der Maler auf und besah sich dabei den großen Burtschen sehr genau.

— Sagt, was wollt Ihr von mir, Herr Angelo? fragte er, als der Andere geschwiegen hatte.

— Daß Ihr bei der Benedetta für mich ein gutes Wort einlegt, antwortete der Wirth mit bittendem Blick. Seht, Herr, was Ihr Leute aus der Stadt redet, übt eine ganz andere Wirkung, als was wir hier auf dem Lande sagen. Ich meine damit nicht, daß die Gebildeten besser oder geschiedter seien, wie wir, fügte Angelo mit einem gewissen Stolz hinzu. Gott bewahre! Aber eben so, wie ein Herr aus der Stadt durch seinen feinen Anzug wohlgefälliger für das Auge ist, als ein Landmann in grobem Kittel, so ist auch Euer Rede wohllautender, eindringlicher als die unsere. Ich weiß, es ist nur Schein. Der Stammeleude ist oft tausendmal mehr werth, wie der gute Redner, und doch wird dieser mehr erlangen, wie jener. Es ist umsonst, sich gegen diese Unge rechtigkeit aufzulehnen. Man muß sich ihr fügen und darum komme ich mit der Bitte zu Euch, Eure Redekunst bei Benedetta zu meinen Gunsten zu verwerthen. Sie sagte mir heute, daß Ihr so schön, eindringlich und überzeugend sprecht. Alles, was Ihr behauptet, müsse man glauben, was Ihr wollt, thun, darum sagt der Benedetta, ich bitte Euch recht herzlich darum, daß sie nichts Klügeres thun könne, als mich zum Mann zu nehmen, da ich ein kruzbraver Kerl sei, es mit ihr grundehrlich meine, ehrlicher wie so mancher Andere, der hübscher und reicher sein mag, als ich, aber vielleicht kaum im Traume daran denkt, sie zu seinem ehrbaren Weibe zu machen.

Bitte, jagt Ihr das auf Eurer Weise, oder wollt Ihr nicht?

Ununterbrochen hatte Lenstrom seine klaren Augen mit forschendem Ausdruck auf Angelo's Gesicht ruhen lassen, während dieser sprach. Er wußte nicht, was er von dem jungen Wirthe denken sollte. War der Niese mit dem offenerzigen Blick und dem verlegenen, unbeholfenen Wesen wirklich so naiv und harmlos, wie er schien? Oder steckte nicht vielmehr eine echt welsche Schlaueit in ihm? Barg seine Rede nicht etliche Hiebe gegen ihn, den Gebildeten? Oder waren die Aeußerungen wirklich nicht anzüglich gewesen und hatte Lenstrom nur deshalb einen Stachel darin gefunden, weil sein Gewissen kein allzu gutes war?

Angelo hielt den festen Blick des Künstlers beharrlich aus und wie scharf dieser ihn auch beobachtete, es gelang Lenstrom nicht, den leisesten Zug von List oder Mißtrauen zu entdecken. Da erhielt des Malers Gesicht einen seltsamen Ausdruck, der zwischen Spott und Theilnahme hin und her schwankte.

— Fast möchte ich selbst glauben, daß Ihr die Benedetta verdient, sagte er in seltsamem Tone. Seid ohne Sorgen, ich reise schon in den nächsten Tagen ab, aber vorher werde ich Euer Freireiber sein.

Da wurde er von Angelo nach echt italienischer Art mit lauten Segenswünschen überhäuft, denen sich Lenstrom sobald als möglich entzog. Mit der Hand freundlich winkend, ließ er den jungen Albaner stehen und ging raschen Schrittes in sein Atelier.

Es lag links vom Flur gegenüber seiner Schlafkammer, war ein weiter Raum mit weißgeputzten Wänden und einem einzigen, in Manneshöhe angebrachten viereckigen Fenster. An den Wänden hingen neben farbenprächtigen Skizzen große Farnevel und Kräuterbüschel, die die Luft mit ihrem Duft erfüllten.

Da und dort stand eine Staffelei, auf welchem ein halbvollendetes Gemälde ruhte. Am auffallendsten war darunter Benedetta's lebensgroßes Bild, merkwürdig sowohl durch das eigenthümliche Hell-dunkel seines Kolorits, wie die Natürlichkeit der großen schwarzen Augen, die förmlich Leben sprühten.

Nachdenklich ging Lenstrom in diesem Raume auf und ab, blieb bald vor diesem, bald vor jener Staffelei stehen, beobachtete eine Weile Benedetta's jugendlichen Züge und setzte dann seine Wanderung wieder fort.

— Ja, sagte er bei sich, ich will sie überreden, die Frau des Angelo zu werden. Das ist für uns alle Drei das Beste. Was ich für Benedetta empfinde, reicht nicht hin, die Luft auszufüllen, welche Bildung, Gesellschaft und Leben zwischen uns gelegt. Indes sind meine Empfindungen für Benedetta doch zu tief, um sich ihrer zu flüchtigem Glück zu bemächtigen. Nein! Dafür ist sie zu gut! Sie soll eine ehrbare Frau werden. Bald! Gleich heute will ich mit ihr sprechen. Ihr den ehrfamen Gatten, das stille Landleben; mir den Abenteuerer mit Octavia, das geräuschvolle Treiben des Großstädters.

Nach diesem Selbstgespräch war Lenstrom mit sich im Reinen. Er griff nach Pinsel und Palette, spritzte aus kleinen Blechfaßeln verschiedene Häufchen Farbe auf das Brettchen und trat zu Benedetta's Bild. Es stand in schönster Beleuchtung und stellte das Mädchen in knieender Stellung dar: Benedetta vor einem Christus am Wege betend. Nachdem Lenstrom ein paar Stricheln gemacht, zog er mit gefurchter Stirne die Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, Montag

Nemzeti színház. Havi bérlet 5. sz.

Georgette.

Szinmű 4 felvonásban. Irta Sardou. Clavel de Chabreuil. Georgette. Paula, leánya. Chabreuil grófné. Gontran, fia. Aurere unokahuga. Strier, bankár. Diana. Genrin, orvos. Cartaut, tábornok. Anspach báróné. Robertiné. Gaspard. Gaspardné.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház. A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. írta Almásy Tibamér. Kezdetre 7 órakor.

Fővárosi szinkór. Budán, Kristinavárosban Szép Heléna. Vig operette 3 felv. írta Offenbach. Kezdetre 7 órakor.

Sommer-Theater im Stadtwaldchen. 2. Gesamtspiel des Oberregiments u. Gelangstomfers Herrn 2. Martinelli, des Gelangstomfers Herrn A. Guttmann und der Sotafängerin Frau Louise Martinelli vom 1. Carltheater in Wien.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar) Gassenfront, zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheater. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Egy csésze tea“ und „Uj emberek“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 7), „Párisi regény“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Szigeti vértanúk“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Dóra“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Othello“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 11), „Rosenkranz és Gúldenstern“ und „Ószi napsugár“.

Repertoire des königlichen Opernhaus. Dienstag (Abonnement suspendu), „Mesterdalnokok“. Ermäßigte Preise. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Abonnement suspendu), „Jó éjt Pantalon ur“ und „Silvia“. Ermäßigte Preise. — Freitag geschlossen.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Heute Auftreten der Illusionisten Mr. Carlo de Venturini mit dem neuesten Sensationsstück: „Die schöne Galathea“. Auftreten der englischen Cycentrique-Künstler Mrs. Fish und Kolston, nur kurzes Gastspiel des Mr. E. Leamy im Vereine mit den Damen Ogar, der weltberühmten französischen Cycentrique Comique-Sängerin Mlle. Aida Chac, der Barriere-Gymnastiker-Gesellschaft Vebra, der Equilibristen Ragini und Beate, der englischen Sängerin Miss Victoria Dyberg. Ferner Auftreten der Original-Kärner-Gesellschaft und der ungar. Liebesjägerin Górgéni — Voranzeige: Am 10. September Auftreten der vorzüglichsten Barriere-Gymnastiker-Familie Moser, sowie Wiederauftreten der Geschwister Roger, der Herren Scheuf und Rudolf. Am 17. Sept.: Auftreten der deutschen Championette Fräulein Mina Reichmann.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper.

Erstes Auftreten der Liebes- und Couplettsängerin Fräulein Anna Robertin. Auftreten der vorzüglichsten Barriere- und Luft-Gymnastiker Familie Panzer mit ihrem wunderbar dressirten Gesel, sowie Auftreten der französischen Championette Mlle. Adrienne, der Ballettgesellschaft Lauriano, des Verwandlungs-Trachtentänzerin Mr. Willy, à la Weiratta, des Schlangenmenschen Arnellini, der ungar. Liebesjägerin Rozsika und des Fuß-Equilibristen Mr. Charles. Auftreten sämtlicher engagirten Künstler und Künstlerinnen.

Voranzeige. Donnerstag, den 8. September: Erstes Auftreten der hier in besten Aufsehen stehenden unwürdigen Wiener Liebesjägerin Josefina Linder, der Stern aller Wiener Liebesjägerinnen.

Villa Bellevue

Grand Café und Restaurant.

Großes

Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentskapelle Baron Döppner Nr. 23. Anfang 6 Uhr.

Oeffentliches

Knaben-Lehr- und Erziehungs-Institut

J. F. Csöndes in Oedenburg.

4 Normal-, 6 Gymnasialklassen, staats-gültige Zeugnisse. 25. Schuljahr. Unterrichtssprache ungarisch und deutsch. Elternlose Kinder bis zu ihrer vollständigen Ausbildung nach Uebereinkommen. Knastänste erteilt bereitwilligt

Die Direktion. 19986

Eine Eizengeborene.

Posse in 1 Akt von G. Gottlieb. Fräulein Genoveva. Fräulein Wolfovsky. Michael Schmitt. Fräulein Gotsleben. Sebastian.

Eine Nacht in Baden.

Posse in 1 Akt nach dem Französischen. Darel. Fräulein Zwerenz. Marie, d. Frau. Fräulein Karer. Lord Rothvinger. Fräulein Guttmann. Lady Mir. Fräulein Schreiber. Karl, Kellner. Fräulein Swoboda. Betty.

Amor in der Küche.

Posse mit Gesang in 1 Akt von C. Schleißinger. Florian Binder. Fräulein Zwerenz. Barbara. Fräulein Wolfovsky. Basilus. Fräulein Göttinger. Seni, seine Frau. Fräulein Gerach. Tini. Fräulein Martinelli. Alertus. Fräulein Swoboda.

Der Trisch-Tratsch.

Posse mit Gesang in 1 Akt von J. Hoffmann. Inspektor Wurm. Fräulein Weißberger. Marie. Fräulein Fell. Mine. Grünberg. Fräulein Wolfovsky. Gottlieb Fiedler. Fräulein Deuschinger. Sebastian. Fräulein Martinelli. Frank. Fräulein Göttinger.

Deutsches Theater.

Gesamt-Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der Liliputaner unter Mitwirkung des gesamten Schauspiel-Regiments des königlichen Theaters in Berlin (40 Personen).

Die kleine Baronin.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Letzte Woche der

Liliputaner.

Kolossaler Erfolg!

Täglich ausverkauft.

Täglich:

Die kleine Baronin.

Donnerstag zum letzten Male.

Wirthsgeschäft - Verkauf.

Nachdem ich von der kön. Freistadt Budapest deren Redoute pachtete, und solche am 1. November l. J. übernehme, so verkaufe ich aus freier Hand das mir gehörige, im 4. Bezirk, Ferencz József-rakpart Nr. 1 gelegene Wirthsgeschäft.

Reflektanten erfahren von mir die näheren Bedingungen. Budapest, am 4. September 1887.

Anton Kommer.

20458

Zur Beachtung!

MOHAER AGNES QUELLE

Allen geehrten Konsumenten, welche dieses Sauerwasser als Kurmittel, mit Wein gemischt oder rein als Tafelgetränk gebrauchen, mögen sich bei Anschaffung desselben durch die gleichartige Benennung Mohaer nicht irreführen lassen, wollen gef. um

Missbräuchen vorzubeugen jedesmal darauf achten, dass die Vignette die Bezeichnung MOHAER AGNES-QUELLE

führe, und dass man bei gekürzter Benennung nur den AGNES-Säuerling

auszufolgen verlange.

Gleichzeitig erlauben wir uns höflich zu bemerken, dass dieses beliebteste und stark kohlenstoffhaltige Säuerling die einzige Quelle in Moha ist, die aus einem 30 Klafter tiefen artesischen Brunnen hervorsprudelt, somit Bacterien und sonstigen thierischen oder pflanzlichen Organismen frei, das gesündeste Mineralwasser ist. Wir empfehlen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unser Mineralwasser und zeichnen hochachtungsvoll

Brunnenverwaltung der Mohaer AGNES-QUELLE

In der Nähe der Oper ist ein schön möbirtes 2stüdiges Gassenzimmer mit Alkov, separater Eingang, für 1 oder 2 Herren, für Mitglieder der Oper geeignet, sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 22531

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom fähern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von G. Zillich, Waijnergasse 27, u bei A. Maurer, in Kaschau

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Blauschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Nieren- und Harnweiden, Hämorrhoiden, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung Univ. Med. Dr. Anton Garal, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-uteza) 7. Etage, Eingang an der Straße, nächst der Abfallstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet mit d. Medicamente besorgt.

39. Schuljahr.

In der öffentlichen höheren Mädchen-Bildungs- und Erziehungs-Anstalt der Frau

Charlotte Naschitz-Eibenschitz

(Tabakgasse 2.) beginnt das 39. Schuljahr am 1. September. Aufnahmen von Pensionärinnen und Schülerinnen finden vom 23. August an täglich statt.

Das Institut erteilt staatsgiltige Zeugnisse

Erzherzogliche Kellerei,

Pächter Wilhelm Schuth in

Villány, Ungarn,

empfehle ihre auf der Budapester Landes-Ausstellung prämirten, ganz besonders vorzüglichen

Erzherzoglichen Eigenbau Roth- und Riesling-(Weiß-)Weine

welche in Flaschen und Gebinden in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. — Preiscourante werden gratis versendet. Benannte Weine sind auch in Budapest bei F. Laposy & Co., Haas'sches Palais, und Alexander Rabsch, Hotel National, Waijnergasse, zu bekommen

Rebhühner, Wachteln, Fasane, Reh- und Hirschbraten

täglich frische Sendungen bei Wildhändler 20

Pál Károly,

4. kerület, Ecke haltér und torony-uteza.

Probir-Büsten

für Konfektionäre, Schneider und Kürschner, sowie Auslagen-Gegenstände aus der k. königl. auschl. priv. Modell-Büstenfabrik des Johann Vedronet in Wien. Niederlage und Alleinverkauf bei

Michael Wald, Budapest, 7. Bez., Königsgasse Nr. 21. Filiale: 6. Bez., Theresienring Nr. 18. 19749

Pilsner Export-Lagerbier

aus der ersten Pilsner Aktien-Brauerei.

Engros-Verkauf in Fässern und Flaschen.

Bei Füllung der Flaschen wird ein rationelles Abfüllverfahren angewendet, welches jeden Verlust an Kohlensäure ausschließt, mithin die Qualität und Haltbarkeit des Bieres eine vorzügliche ist. Preis-Courants gratis und franco. Provinz-Aufträge werden auf's Gewissenhafteste effectuirt.

Hauptdepot bei Schleinz Károly és társai, Budapest, VIII., stáció-uteza 47.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke scheidet, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstehenden Runzeln und Blatternarben und gibt ihm jene jugendliche Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Miliumkörnchen, Aknenarben, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Bensoe-Seife

ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu bestärken. 1 Stück kostet 60 kr. Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Zöhr, Apotheker, Budapest, zu haben beim Apotheker King, Arad, ferner in allen besseren Apotheken Ungarns. 19984

UNIFORMEN

und sämtliche Uniformierungsorten für das k. k. Heer und die k. ung. Honvéd bei Bűchler & Rausnitz, Budapest (Nádor-uteza), Palatingasse Nr. 16. Einjährig-Freiwillige werden bestens komplett uniformirt. — Preiscourante gratis. — Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. — Gegründet 1852.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen.
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, vortrefflich billige Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, große Kronengasse 3. 19692
Für ein größeres Komptoir wird ein

Buchhalter
(Christi) zu acceptiren gesucht. Kenntniß der ung. Sprache u. Prima-Referenzen Bedingung. Offerte unter Chiffre „M. B. u. Co.“ an die Exp. erbitten. 22343

Korrespondent
eventuell Erziehungs-Stelle in Loco sucht unter bescheidenen Bedingungen ein **Universitätslehrer**. Adresse unter „Sz. D.“ an die Expedition. 21712

Erzieherinnen, norddeutsche und ungarische Präparandien-Lehrerinnen, perfekt in Französisch, Englisch und Klavier, ferner Kindergärtnerinnen, französische Bonnen und Geiselnamen empfiehlt zu sofortigem Eintritt die Schulagentur S. Schleininger, Budapest, Bädergasse Nr. 6. 22131

Ein intelligentes **Fräulein**, (Christin), aus guter Familie der ung. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht in einem vornehmen Detail oder Engros-Geschäfte welcher Branche immer als Kassierin oder in ähnlicher Stellung placiert zu werden. Auf Wunsch Kautions-Anträge erbeten unter „Ehrbar 600“ an die Exp. 22287

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.
Reparatur, Fuß- und Kleider-Reich-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.
Br. November zu vermieten mehrere große und kleinere **Wohnungen** in der Kalmángasse und Leopoldstr. Kirchenplatz. Billige Preise. Näh. in der Exp. 22480

Praktikant
mit schöner Handschrift, beider Landessprachen mächtig, wird für ein Bankgeschäft gesucht. Offerte unter Chiffre „Mercur“ an die Adm. 22493

Eine diplomierte erfahrene **Kindergärtnerin**, die der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist u. auch Klavier unterrichtet kann, wird zu 3 Kindern im Alter von 4-10 Jahren gesucht. Auch findet daselbst ein französisches Kindsmädchen Engagement. Adr. in der Exp. 22473

Häzmeisteri
állást keres egy nagyon ügyes és szorgalmas házas pár, a ki már több éveken át nagyobb házakban alkalmazva volt, és ilyen állást is a 15. szeptember, vagyis 1. októberrig átvenne. Bővebbet a kiadóhivatalban. 22470

Eine **Diplomirte Lehrerin**, welche die Bürgerpräparandien abholbirt, gibt Stunden in allen Gegenständen der Elementar- und Bürgerschule, in der ungarischen, deutschen, französischen u. englischen Sprache. Adresse in der Exp. 22385

Schöne **Villa-Gründe** am Rosenhügel, schöne Aussicht, parkierte Umgebung, nahe zur Bahn und zur Margarethen-Brücke, sind von 3 fl. bis 5 fl. pr. □ Klafter zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22454

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geprüften ausgefertigten Ratenschriften auf Lose befassen will. Adresse an

David Medlich, Budapest
Vordruff, Bank- u. Wechselshaus, Keesfemérgasse Nr. 11.

Eine **geprüfte Lehrerin** geübteren Alters wird zu einem 13-jährigen Mädchen und einem 6-jährigen Knaben zum sofortigen Eintritt gesucht. Dieselbe muß die ungarische, deutsche und französische Sprachen perfekt sprechen und den Knaben in ungarischer Sprache in den Elementar-Gegegenständen unterrichten. Offerte mit Gehaltsanprüchen sind an **David Hirschler in Davidhaza, Post Torontal-Nyvar, zu richten.** 22454

Praktikant
mit kommerzieller Schulbildung und schöner Handschrift wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an Grünwald u. Cister. Großhandlung, Budapest, Elisabethplatz 22536

Philipp Reich, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, erteilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehrrichtung, sowie Handelsbesitzene können sich in kurzer Zeit eine gefällige ung. und deutsche Schrift mit geläufiger Handhabung aneignen. Wohn: 7. Bezirk, Königsplatz Nr. 7, 2. Stock, Thür 19. 10394

Französische u. Englische Lehrkurse.
(9 Jahrgang.) 3 fl. monatlich. Damen: Montag, Mittwoch, Freitag. Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag; Kinder gelondert, französische Konversation von 6-7 Uhr. Damen in Gegenwart der Frau des Professors **Privat-Stunden**, monatlich 8 fl. **Lebersejungen**, Korrespondenzen, Artikel in ausländische Zeitungen, französisch, englisch, deutsch u. werden übernommen. Der Professor wohnt 4. Bez., Keesfemérgasse 12, 1. St. 22422

D. Dique's französische **Haarfärbe-Tinktur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Tinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsplatz Nr. 14, 2. Stock 18, bet 3. Magyar. 22450

Sicherer Verdienst. Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Kapital 5 bis 10 fl. auf durchaus anständigen redlichen Wege verdienen durch Uebernahme einer **Intrativden Vertretung**. Auch als Nebenverdienst für **Jedermann** geeignet. **Vertreter und Agenten** werden in allen Städten und Ortshäusern der Monarchie gegen sehr vortheilhafte Konditionen angestellt. Anträge sind zu richten an die **kauz. Kanzlei „La Conditentia“** in Budapest. 22450

Eine norddeutsche **ältere Erzieherin**, welche auch in Franz. und in der Musik Unterricht erteilt, sucht Stellung in feiner Familie. Gest. Adr. unter „W. H. 66“ an die Exp. 22283

Ein Lehrling:
aus gutem Hause wird in einem hiesigen Großhandlungshause aufgenommen. Näh. in der Exp. 22458

Trockenlegung feuchter Wände durch Asphaltbelag und Asphaltpflasterung von Kellern, Magazinen, Fabrikräumen, Ställen u. c. übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen die chemische Theerprodukt-, Karbolsäure-, Asphalt- und Steindachpappenfabrik der **Fischer & Heideberg**, vormals **Weil & Fischer**, Budapest, äußere Sorokfärerstraße 9606/7. Telephon-Verbindung. 21343

Frau Johanna Zenner, Billel, Torontal, sucht eine **dipl. Lehrerin** zu 3 Mädchen, im Alter von 11-8 Jahren. Selbe muß gründlichen Unterricht in Deutschen, Ungarischen, Anfaßgründe des Französischen u. Handarbeit erteilen können. Jahresgehalt 240 fl. nebst freier Station. Anträge mit Zeugnisfotos und Photographie gewünscht. 21698

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Seerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendieselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Neaplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **H. Nagel, Budapest, Rauch Janos-gasse Nr. 10.** 1917

Zu verkaufen. Eine **Bandfäge, eine Holzdrehbank, eine Holzbohrmaschine** besser Konstruktion. Adr. in der Exp. 22432

Dringend gesucht für Budapest und Provinz Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen.

Mehrere französische Bonnen mit guten Zeugnissen werden bestens empfohlen. Schulagentur **Frau Anna Gerson**, Tochter der verstorbenen Frau Julie Beck, Wien, Budapest, Nador-utca 15. 22457

Praktikant
fürs Bureau wird aufgenommen. Ungarisch-deutsche Offerte unter „M. G. 11“ an die Exp. 22515

Herrschafthaus am Elisabethring, pr. 1. November zu beziehen: mit repariertem eingeleitetem Korridor: 1. Stock 4 Cassenzimmer mit 2 Balkons, 3 Wohnzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Speis, Badezimmer und Korridor, Klozet, 1 Dienerzimmer; mit **Gas versehen**. III. Stock 2 Cassenzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Speis, Klozet in der Wohnung, Badezimmer. Eine **Hofwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche; **Barriere**: 2 Cassenzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, 1 Badezimmer, Klozet in der Wohnung **1 großes Keller-magazin**. Zu erfragen beim Hausmeister, Gärtnergasse Nr. 25. 22469

Kaffeehaus-Verkauf. Ein am besten und schönsten Lage Budapests gelegenes, schön eingerichteter Kaffeehaus, 50 bis 60 fl. Tageslohnung, ist wegen dringender Uebernahme eines größeren Geschäftes billig und mit guter Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen aus Gefälligkeit bei **H. Lichtblau**, 2 Mohren-gasse Nr. 25. 22502

Káposztás-Magyar. nächst der Herdabahn, resp. Dampfschiffweg, ist ein herrschaftliches hochhohes Landhaus, mit 12 Wohn- u. entsprechenden Nebenräumen, Haus u. Weinkeller, Stallung, Remise u. Nebengebäuden, schattigen Hofe u. großem Garten, Wasserleitung u. mit allen zum angenehmen Landleben nötigen Bequemlichkeiten versehen, unter sehr günstigen Bedingungen auch geteilt zu vermieten, event. um den sehr mäßigen Preis von 18,000 fl. zu verkaufen. **Besondere Vorzüge:** Neueste angelegte Lage u. ausgezeichnetes Quellwasser. Dieses Objekt empfiehlt sich besonders für solche Herrschaften, welche wegen der Erziehung ihrer Kinder nächst der Hauptstadt wohnen u. dabei die Vorteile des Stadtlebens vermeiden wollen. Mit Rücksicht auf die günstige Lage wäre dieses Objekt auch als Erziehungsanstalt oder Kur-, resp. Vergnügungs-Etablissement sehr verwendbar. Näh. in der Exp. 21724

Wiss für Hundeliebhaber.
Wunderhohes 3 Monate alte Borstehhunde sind wegen Raumangel preiswürdig zu verkaufen. Näh. äußere Trommelgasse Nr. 55, Thür Nr. 15. 22537

Ein sehr hübsches Mädchen wird für eine Traud gesucht. Adr. in der Exp. 22553

Zu Janits Irma's vom hohen Ministerium bewilligter und seit 17 Jahren bestehenden höheren **Töchter Schule** dauern die Einschreibungen fort. 7. Bezirk, **Köszeg-gasse 20.** 22472

Villa-Verkauf
in Káposztás unter günstigen Zahlungsbedingungen, 3 Minuten von der Bahn, 10% Ertragszins, schöner Garten und elegante Wohnungen. Adresse in der Exp. 22180

Tüchtige Reisende für Nähmaschinen, Uhren, Spiegel, Bilder u. Möbel werden aufgenommen für ein Ratengeschäft; nur solche, die bereits in dieser Eigenschaft gereist sind, haben Vorzug. Offerte unter „Tüchtig 15“ an die Exp. 22344

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Daselbst auch **Reparatur, Fuß- und Kleider-Reich-Anstalt**. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 19910

Eine gut eingerichtete **Buchdruckerei**, mit den neuesten Schriften versehen, ist unter guten Konditionen billig zu verkaufen. Offerte unter „3. 80“ an die Exp. 22217

Dampfmaschine, Spindelkräftig, in gutem Zustand, liegend, mit Expansion, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 22423

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidór König, Neuweltgasse 1, Cse Hatvanergasse, 1. Stock** Frads u. Salon Anzüge werden ausgeliefert. 20749

Ein Praktikant aus gutem Hause wird gegen Bezahlung sofort acceptiert bei **Max Tausch, Expeditur, Helldorferstraße 31.** 22530

Darlehen
vermittele ich auf 6%, Zinsen an selbstständige Jahrespartien und an Personen in ordentlicher, gesellschaftlicher Stellung, wie Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende und Grundbesitzer den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf Personalkredit sowohl für Loco als auch in der Provinz in leicht rückzahlbaren Wochens-, Monats- oder vierteljährigen Raten; auf Intabulationen in welcher Höhe immer gegen 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren amortisiert werden kann. Nach Empfang des Geldes wird Provision gefordert, im Vorhinein wird nichts beansprucht. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Marken beizuschleusen. **Braun M., Kerepeserstraße Nr. 34, 1. Stock, Thür 12.** 20416

Auch gegen Ratenzahlung.
Wer schön, gut, aber preiswürdig kaufen will, möge nur einen Versuch machen in dem **Damen-Mode- und Konfektions-Salon des Adler M., Vácikörút Nr. 16, 1. St.** wo jeder Käufer sowohl durch Qualität der Stoffe, wie auch Schnitt und elegante Ausführung aufs Angenehmste überrascht sein muß. 22296

Zongora
elutazás végett olc-ón eladó. Dohány-utca 54. sz. 1. em. 5. ajtó. 22421

Heiraths-Antrag.
Ein 43 Jahre alter, isr. Herr, mit 40,000 Gulden Vermögen und 2 Kindern, will heirathen. Nicht anonyme Zuschriften, mit genauer Angabe sämtlicher Verhältnisse werden unter Chiffre „H. 5“ an die Exp. erbeten. 22560

Wisinger Mór, Gold-, Silber- u. Uhren-Fabrik-Niederlage, Budapest, Hatvanergasse 5 (National-Kasino), tauscht stets zum höchsten Preise altes Gold, Silber, Uhren und Antiquitäten, alte Münzen, Gemälde und Bronzegegenstände. 21419

Ein Buchhalter, der drei Landessprachen mächtig, mit schöner Handschrift, der auch kleine Geschäftsreisen zu machen hat, und in dieser Eigenschaft in der Manufaktur-Branche bereits thätig war, wird pr. 1. Oktober acceptirt. Auf diesen Kosten Respektirende wollen ihre Zeugnisse nebst Photographie einreichen und ihre Ansprüche stellen an **Eduard Kohn, Kézsmart.**

Ein Lehrling
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift u. nötiger Vorbildung wird daselbst aufgenommen. 22415

Schöne **Hofwohnungen**, ein großer schöner Keller, für ein Geschäft geeignet, sind Csegergasse Nr. 48, das erste Haus neben der Andráshystraße, zu vermieten. 22282

Tüchtige junge Leute mit guter Vorbildung (Gymnasium, Realschule, Handelsakademie) der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, die sich einem lohnenden Berufe widmen wollen, finden dauernde Anstellung auf einem großen Bureau in Budapest. Gehörig ausgefertigte Offerte unter Chiffre „B. N. 3672“ an **Haasenstein u. Vogler, Budapest** 22559

Palota.
Ich bin in der Stadt und werde beobachtet, wenn Sie präzis halb neun vorüber gehen. Keinen Zwang! 22563

Bei einem orthodoxen Paar werden 1-2 **Knaben** in ganze anständige Verpflegung angenommen. Mäßiges Honorar. **Ign. L. Schwarz, Budapest, Königsplatz Nr. 1, 1. Stock, Dr. Drzysches-Haus.** 22557

Welche wohlhabende, **edle Dame** wäre geneigt, einem jungen talentierten Manne Protektion zu bieten, behufs Fortsetzung seiner musikalischen Studien. Briefe erbeten unter „Talent“ an die Exp. 22555

Möbel-Verkauf, einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugniß, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andráshystraße 28.** 20654

Feinere Stellungen mit Glashuber werden gekauft. Näh. in der Exp. 22552

Möbelgarnituren, Teppiche und Laupteppiche billig zu verkaufen. 4. Bez., Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, Magazin Nr. 20, Vormittags von 9-12, Nachmittags von 3-6 Uhr. 22558

Kerestetik sürgösen: magyar okleveles **nevelőnő**, (kath.), n. elv. zeneismeretekkel, egy tizenhárom éves leánykához, vidéki (3. polgári). Arckép és bizonyítványok intézendők, **Skór Anna** urhölgyhez, ministeri hivatalnokné, Budapest, (Krisztinaváros) Atilla-utcz. 101. Ugyanott egy tanuló első gymnasialis fiához kerestetik. 22561

Klavier.
(Bösendorfer-Flügel) ist billig zu verkaufen. Akademie-gasse 13, 1. Stock 2. Sprechstunde Mittags von 12-2 Uhr. 22562

Ich acceptire einen **Erzieher** zu 4 Kindern von 6-8 Jahren, der in der hebräischen, deutschen und ungarischen Sprache aus den 4 Normalklassen Unterricht erteilen kann. Jahresgehalt fl. 160-180 nebst ganzer Verpflegung. Eintritt am 1. Oktober 1887. Respektanten wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. September an **Vintus Strauß, Frustin (Urva)** einreichen. 22566

Esperance!
Erhalten. 6. Mittagspost zu dem Namen, sowie Brief an Esperance. 22571

Konkurs.
Zu **Misó-Rubin** ist mit 1. Oktober l. J. die Stelle eines geprüften Lehrers, der ausschließlich den hebräischen und Religionsunterricht zu erteilen hat, erledigt. Die Bewerber müssen der hebräischen, ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Zum **NWO** Unterricht Befähigte werden bevorzugt. Der Jahresgehalt beträgt fl. 450. Dem Acceptierten werden fl. 25 an Reisekosten vergütet. Die in den obigen Sprachen eigenhändig geschriebenen Gesuche sind bis 20. d. M. an den Befertigten zu richten. **Misó-Rubin, den 1. September 1887. Dr. Grünwald.** 22567

Eine Geislererei in Ofen, mit Branntweinschank, ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22140